
Mus. Pr.
179

Löffler



# Liederbuch

für

# Schule und Haus.

Im Vereine mit einigen Freunden herausgegeben

von


**J. Löfflad,**

Lehrer in Nördlingen.



Nördlingen.

Druck und in Commission der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

1863.



# Liederbuch

für

# Schule und Haus.

---

Im Vereine mit einigen Freunden herausgegeben

von

J. Löfflad,
Lehrer in Nördlingen.

Zu beziehen durch den Herausgeber.

Nördlingen.
Druck und in Commission der C. H. Beck'schen Buchhandlung.
1863.

Ein Depot dieses Liederbuchs ist auch bei den Mitherausgebern: Fr. Haußleiter in Löpsingen, G. Heller in Oettingen, T. Ruf dahier; außerdem noch im Martinsstifte zu Rüdenhausen. Preis für das Exemplar, gegen freie Einsendung des Betrags, 8 kr. Auf 12 Exemplare eines frei. Durch den Buchhandel bezogen, stellt sich der Preis des Exemplares auf 12 kr.

# Vorwort.

Nachstehende Liedersammlung will sich denjenigen Brüdern im Amte zur Handreichung darbieten, welche mit uns der Ansicht sind, daß die Volksschule berufen ist, ihre Schüler für's Leben auszustatten und die zugleich dem Grundsatze huldigen, daß für die Schule nur das Beste gut genug sei.

Ob wir allenthalben und ausnahmslos nur das Beste getroffen, wollen wir nicht behaupten. Aber das hoffen wir, daß das Beste, was es an Volks- und Vaterlandsliedern gibt, in unserer Sammlung von Niemand vergeblich gesucht werde.

Um nur das Beste zu bieten, ist sie eigentlich zu groß; denn wir glauben, wenn einmal der Gedanke realisirt wird, einen Grundstock an Volks- und Vaterlandsliedern für alle Schulen deutscher Zunge zu sammeln, daß die Zahl 30 nicht weit überschritten werden dürfte. Aber der Gedanke ist groß, daß 30 Lieder von der Maas bis zur Memel, von den Alpen bis zum Belte gemeinsames und volles Eigenthum des deutschen Volkes wären. Denn rechnet man dazu, was sich an provinziellem, religiösem und individuellem Singstoff noch jeden Orts fände, unser Volk wäre ohne Frage liederreicher und sangestüchtiger, als dies gegenwärtig der Fall ist. Und daß das Volk im eigentlichen Sinne des Worts sangestüchtiger und liederreicher werden sollte, wird nicht in Abrede stellen, wer wünscht, daß unsere Schulen deutsche Sitte und Art pflegen; ist ja das ächte Volks- und Vaterlandslied des Volkes ureigener Antheil an dem Schatze deutscher Dichtung, und doch wie wenig thut die Schule gewöhnlich, ihm diesen Antheil auszuantworten!

Die eigentliche Elementarstufe abgerechnet, dürfte unsere Sammlung wohl für die ganze Schulzeit genügenden Singstoff bieten, und ein nicht geringer Theil der Lieder wird gewiß auch noch gerne von der heranwachsenden Jugend gesungen werden, wenn man bei Einübung derselben nicht allein auf die Melodie, sondern auch auf den Text sein ganzes Augenmerk richtet; denn daran liegt es ja hauptsächlich, daß unsere Jugend mit so geringer Singfertigkeit und Sangeslust die Schule verläßt, weil man beim Unterricht dem Text eine zu geringe Beachtung schenkt. Wenn unsere Jugend außerhalb und nach der Schule soll ohne Buch singen, so muß sie während der Schulzeit tüchtig geübt werden, aus dem Buche zu singen; daher ist unsere Sammlung für die Hand der Schüler.

Der Vortheil für den Unterricht ist groß und das Opfer klein, so daß sich, wenn man es nur ernstlich versucht, leicht die größere Anzahl der Kinder zur Anschaffung bereit finden wird.

Nun noch einige Worte über den Gebrauch des Büchleins:

Bevor ein Lied gesungen werden soll, muß der Text gelesen, zum Verständniß der Kinder gebracht und dann gründlich eingeprägt werden.

Auf den untern Stufen des Unterrichts sollte man es nie versäumen, das Lied zum Abschreiben, Auswendigschreiben und Dictiren zu benützen.

Erst nach Behandlung und wenigstens theilweiser Einprägung des Textes kommt die Melodie an die Reihe.

Auch in den Schulen, wo man vom Singen nach Noten absteht, und das wird weitaus die große Mehrzahl sein, ist es durchaus nöthig, soll anders das Singen ein Unterrichten und kein Abrichten sein, die Noten als ein unentbehrliches Hülfsmittel beim Gesangunterrichte zu benützen.

Den Dur-Dreiklang zu intoniren, ist die erste Treffübung der Kinder, und schon in Mittelklassen lassen sich die dahinbezüglichen Uebungen machen. Wenn man denselben von jeder Singstunde nur 5 Minuten Zeit zuwendet, wenn man hauptsächlich auch dem Einzelnsingen seine ihm gebührende Stelle anweist, so wird man finden, daß die daran gewandte Zeit und Mühe sich reichlich lohnt; denn, ob der Ton kurz oder lang, steigend oder fallend ist, lesen die Kinder doch von den Noten; und was Schüler von guten Anlagen sind, wohl noch mehr.

Die beigegebenen Uebungen sollen nur beispielsweise andeuten, wie wir glauben, daß sich das angedeutete Ziel am leichtesten erreichen lasse. Die eigentlichen Uebungen müssen ja doch an die Wandtafel geschrieben und zum Theil aus den einzuübenden Liedern genommen, oder denselben vorbereitend angepaßt werden.

Einzelne Lieder, die besonders beliebt sind, werden wohl fast in allen Schulen zweistimmig gesungen, und gewiß nicht ohne Nutzen, indem dadurch neuer Eifer erweckt, die Fertigkeit erhöht, die Reinheit befördert, überhaupt der musikalische Sinn geläutert wird; daher ist die vorliegende Liedersammlung zweistimmig gesetzt, doch so einfach und ungekünstelt und in einer solchen Tonhöhe, daß die zweite Stimme ohne besondere Schwierigkeit geübt werden kann.

Daß nicht Allen Alles tauglich erscheinen wird, wissen wir wohl; daß aber gleichwohl Amtsbrüder, die mit uns in der Hauptsache eins sind, für ihre Schulen so viel Material finden werden, daß sich das Anschaffen lohnt, hoffen wir.

So möge denn dieses Büchlein hingehen und sich Freunde erwerben und Einiges dazu beitragen, daß deutsche Sitte und Art wieder mehr und mehr Eigenthum unsers Volkes werde; dazu beitragen, daß unsere Jugend sangesfertiger, singlustiger und liederreicher aus der Schule in's Leben trete; dann ist unsere Arbeit nicht vergeblich gewesen.
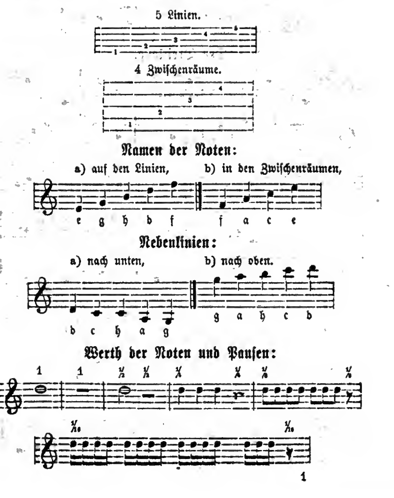
Wie sollte es uns freuen zu sehen, daß unser Büchlein auch noch nach der Schulzeit in frohen und trüben Tagen ein begleitender Freund der sangesfreudigen Jugend bleibe, und nicht mit Dutzenden von Schulliederbüchern das traurige Loos theile, mit dem Verlassen der Schule völlig abgethan und vergessen zu werden!
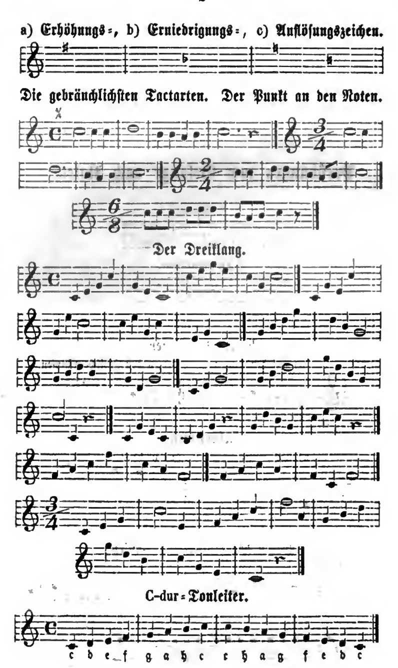
Wird Ersteres der Fall sein, so sehen sich für ihre Mühe hinlänglich belohnt

Nördlingen, im October 1863.

**Die Herausgeber.**
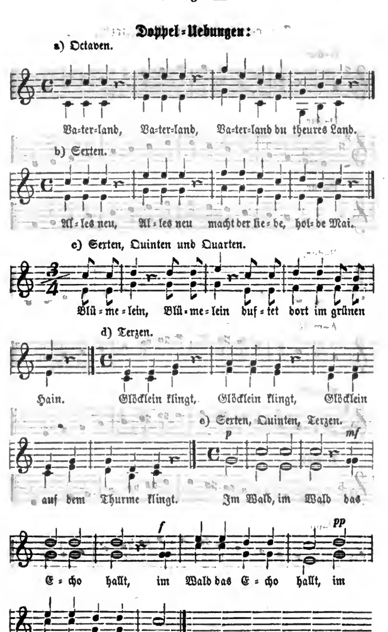
## Vorübungen zum Gesange nach Noten.
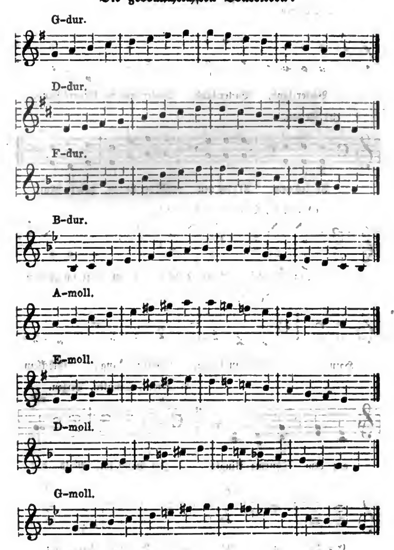




a) Erhöhungs-, b) Erniedrigungs-, c) Auflösungszeichen.
Die gebräuchlichsten Tactarten. Der Punkt an den Noten.
Der Dreiklang.
C-dur-Tonleiter.
c d e f g a h c c h a g f e d c
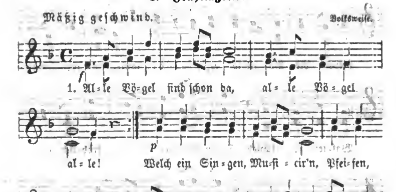
## Doppel-Uebungen:



## Die gebräuchlichsten Tonleitern:



## 1. Frühlingslied.




Zwitschern, Ti = re = lir'n! Früh=ling will nun ein=mar = schir'n,
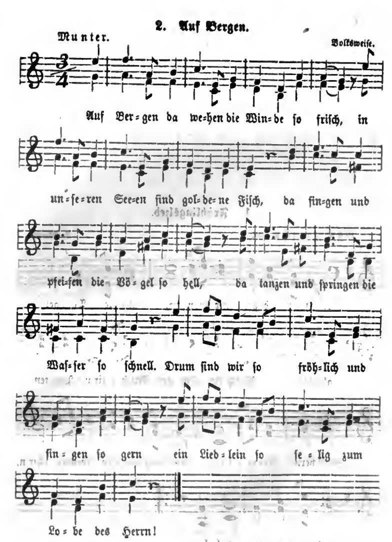
kommt mit Sang und Schal = le.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! Amsel, Drossel, Fink und Staar, und die ganze Vogelschaar wünschet dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

3. Was sie uns verkündet nun, nehmen wir zu Herzen: Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein, hier und dort, feldaus, feldein singen, springen, scherzen. Hoffmann von Fallersleben.

(Jeder Theil ist zuerst von Einzelnen oder vom Halbchor, und dann von Allen zu singen.)

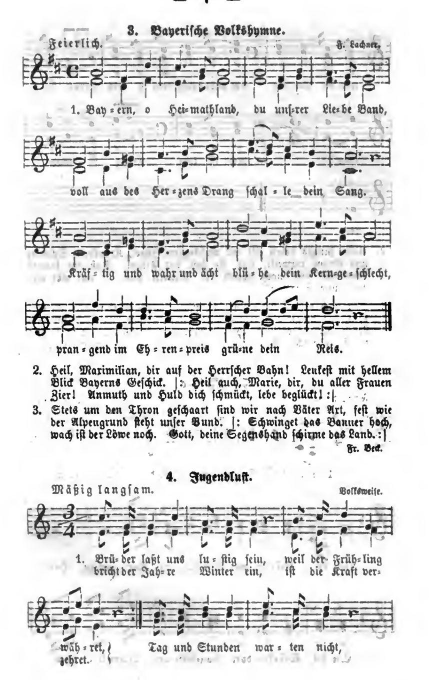
## 2. Auf Bergen.




2. Kein besseres Kissen in Freude und Schmerz, denn gutes Gewissen und ehrliches Herz; die Treue, den Glauben, den fröhlichen Muth kann niemand uns rauben, das ist unser Gut. Wir schaffen vom Morgen bis Abend mit Fleiß und lassen Gott sorgen, da wird uns nicht heiß.

3. Und wenn nach der Schwüle die Sonne erbleicht, und schattig und kühle der Abend sich zeigt mit goldnem Gefieder, mit funkelnder Brust, dann singen wir Lieder in fröhlicher Lust. Wir ziehen die Hüte und beten dazu: Gott schenk' uns in Güte die selige Ruh.

### 3. Bayerische Volkshymne.
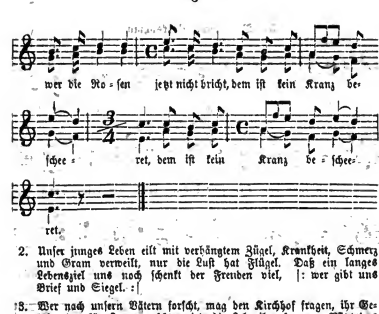



2. Heil, Maximilian, dir auf der Herrscher Bahn! Leukest mit hellem Blick Bayerns Geschick. |: Heil auch, Marie, dir, du aller Frauen Zier! Anmuth und Huld dich schmückt, lebe beglückt! :|

3. Stets um den Thron geschaart sind wir nach Väter Art, fest wie der Alpengrund steht unser Bund. |: Schwinget das Banner hoch, wach ist der Löwe noch. Gott, deine Segenshand schirme das Land. :|

Fr. Beck.

### 4. Jugendlust.



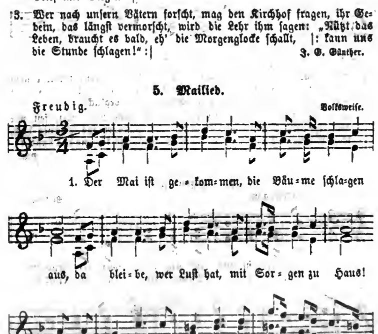

2. Unser junges Leben eilt mit verhängtem Zügel, Krankheit, Schmerz und Gram verweilt, nur die Lust hat Flügel. Daß ein langes Lebensziel uns noch schenkt der Freuden viel, |: wer gibt uns Brief und Siegel. :|
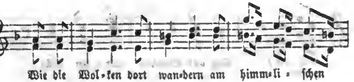
3. Wer nach unsern Vätern forscht, mag den Kirchhof fragen, ihr Gebein, das längst vermorscht, wird die Lehr ihm sagen: „Nützt das Leben, braucht es bald, eh' die Morgenglocke schallt, |: kann uns die Stunde schlagen!" :|

J. C. Günther.

## 5. Mailied.

Freudig. Volksweise.








Zelt so steht auch mir der Sinn in die wei=te, wei=te



Welt.
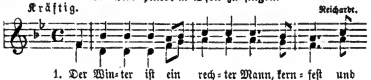
2. Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt! Wer weiß, wo in der Fremde mein Glück mir noch blüht! Es gibt so manche Straße, die nimmer ich marschirt, es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probirt.
3. Frisch auf drum, frisch auf drum, im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all, mein Herz ist wie 'ne Lerche, die stimmet ein mit Schall.
4. Und Abends im Städtlein, da kehr ich durstig ein: Herr Wirth, Herr Wirth, eine Kanne blanken Wein! Ergreife die Fidel, du lust'ger Spielmann du, und manches schöne Liedel, das singe ich dazu.
5. Und find ich keine Herberg, so leg ich mich zur Nacht wohl unter klarem Himmel, die Sterne halten Wacht. Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach, es küsset in der Frühe das Morgenroth mich wach.
6. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da wehet Gottes Odem so tief durch die Brust. Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt: wie bist du doch so schön, o du weite, weite weite Welt.

E. Geibel.
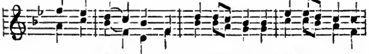


### 6. Lied hinter'm Ofen zu singen.
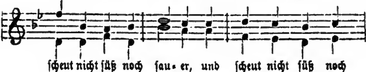
Kräftig. Reichardt.



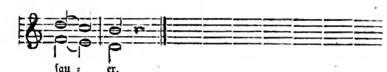
1. Der Win=ter ist ein rech=ter Mann, kern=fest und



auf die Dau=er; sein Fleisch fühlt sich wie Ei=sen an und



scheut nicht süß noch sau=er, und scheut nicht süß noch




2. Er zieht sein Hemd im Freien an, und läßt's vorher nicht wärmen, er spottet über Fluß im Zahn |: und Kolik in Gedärmen. :|

3. Aus Blumen und aus Vogelsang weiß er sich nichts zu machen, haßt warmen Trank und warmen Klang |: und alle warmen Sachen. :|

4. Doch wenn die Füchse bellen sehr, wenn's Holz im Ofen knittert, und an dem Ofen Knecht und Herr |: die Hände reibt und zittert; :|

5. Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht und Teich' und Seen krachen, das klingt ihm gut, das haßt er nicht, |: dann will er todt sich lachen. :|
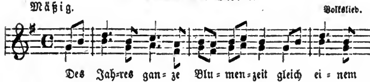
6. Sein Schloß von Eis liegt ganz hinaus beim Nordpol an dem Strande; doch hat er auch ein Sommerhaus |: im lieben Schweizerlande. :|

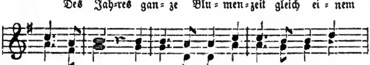
7. Da ist er denn bald dort, bald hier, gut Regiment zu führen, und wenn er durchzieht, stehen wir |: und seh'n ihn an und frieren. :|
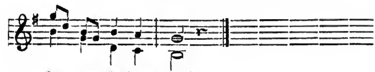
M. Claudius.

## 7. Glocken und Sterne.

Mäßig. Volkslied.







2. Kaum will der Frost von bannen zieh'n, kaum daß der Schnee zerrinnt, da sieht man auch Schneeglöckchen blüh'n: der Blumentag beginnt.
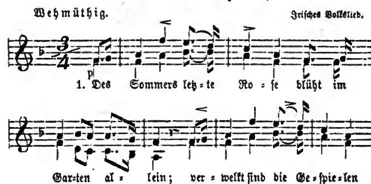
3. Und daß die Sonne höher steigt, o schönster Maientag! das duft'ge Maienblümchen zeigt mit Glöcklein tausendfach.

4. Und ist der volle Tag nun da, steh'n Blumen mannigfalt, in allen Farben, fern und nah, in jeglicher Gestalt.
5. Ihr Tagewerk nun jede thut, zur Sonne hingewandt, mit Thau und Duft und Liebesgluth gefüllt bis an den Rand.
6. Doch wenn der Blumentag sich neigt, flieht auch der Farben Pracht; der letzte heit're Glanz erbleicht, es thaut die kühle Nacht.
7. Da blüht die späte Aster auf, ein stiller Abendstern, und schließt des Blumentages Lauf, nun lobet Gott den Herrn!

W. Smets.

### 8. Des Sommers letzte Rose.
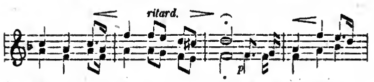
Wehmüthig. Irisches Volkslied.
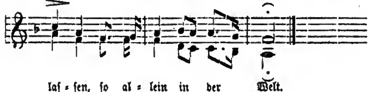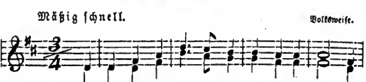














2. Bald wird dich der Herbstwind, du Verlaß'ne! verweh'n; wo sie schlummern, die Schwestern, wirst auch du schlafen geh'n. Deine Blätter, sie fliegen dahin in die Luft, und sie hauchen im Tode noch lieblichen Duft.
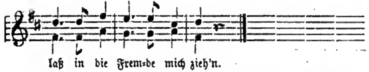
## 9. Wanderlied.

Mäßig schnell. Volksweise.



1. Die Luft ist so blau und das Feld ist so grün, lieb

Müt- ter - lein, laß in die Frem-de mich zieh'n, lieb Mütterlein,



laß in die Frem-de mich zieh'n.

2. Ich schnüre mein Bündel, dann zieh' ich hinaus, |: Den Stab in der Hand und am Hute den Strauß. :|

3. Ich wand're durch Deutschland und komm' an den Rhein, |: bei tüchtigen Meistern da sprech' ich dann ein. :|

4. Und sitzt dann das Mütterlein Abends und spinnt, |: denkt traurig: „wo weilt doch mein einziges Kind?" :|
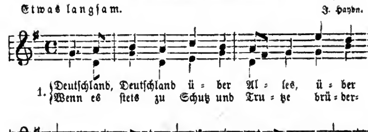
5. Da klopft es gar lustig an's Fensterlein klein, |: da tritt zu der Thüre der Wanderbursch ein. :|
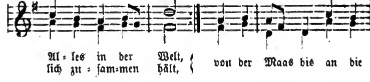
6. „Gott grüß dich, lieb' Mutter! schau! bist ja noch frisch!" |: und schüttelt ihr jauchzend sein Geld auf den Tisch. :|
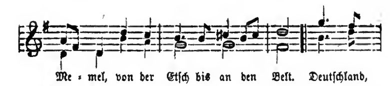
7. „Ich lernte ein Handwerk, es bringt mir was ein, |: bald werd' ich nun Meister, wie wirst du dich freu'n!" :| R. Koch.
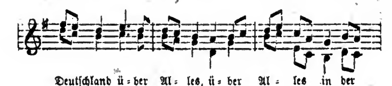
## 10. Deutschland über Alles.

Etwas langsam. J. Haydn.



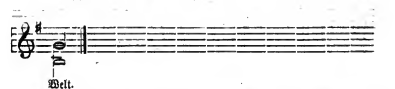










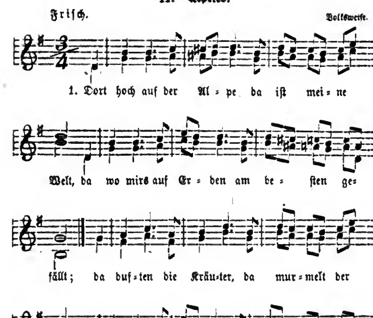



2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten, guten Klang und zu edler That begeistern unser ganzes Leben lang. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang.

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Darnach laßt uns Alle streben brüderlich mit Herz und Hand. Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand! Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

Hoffmann v. Fallersleben.

## 11. Alplied.




Quell, da klin - gen die Glä - ser so lu - stig und



hell, juch - hei! so lu - stig und hell.
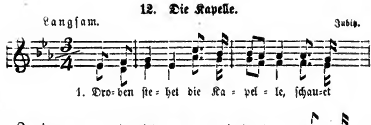
2. Da schau ich die Dörfer in Nebel und Rauch und athme der Bergesluft stärkenden Hauch; da weiß ich von keinem Gelärm und Geschrei, und spiele ein Liedchen auf meiner Schalmei.

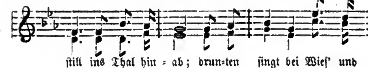
3. Und treibt mich der Winter hinunter in's Thal, dann denk ich: der Sommer kommt wieder einmal! Der Sommer, der bringt mich zur Alpe zurück. Da droben ist alles, mein Leben, mein Glück.

Hoffmann von Fallersleben.

## 12. Die Kapelle.

Langsam. Zubiß.

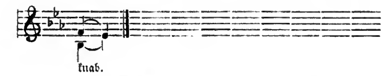








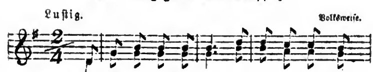

2. Traurig tönt das Glöcklein nieder, schauerlich der Leichenchor, stille sind die frohen Lieder, |: und der Knabe lauscht empor. :|
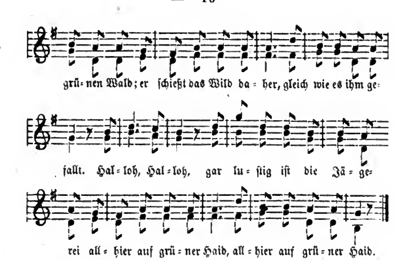
3. Droben bringt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Thal; Hirtenknabe, Hirtenknabe! |: dir auch singt man dort einmal. :|

L. Uhland.

## 13. Der Jäger aus der Kurpfalz.

Lustig. Volksweise.
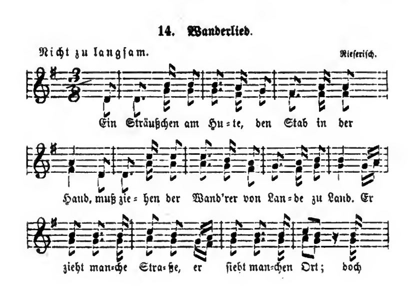





2. Auf, sattle mir mein Pferd, und leg darauf den Mantelsack, so reit ich hin und her als Jäger aus Kurpfalz. Halloh, Halloh, gar lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Haid, allhier auf grüner Haid.
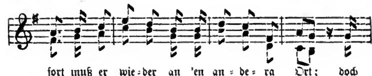
3. Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis daß der Kukuk, Kukuk schreit; er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Haid. Halloh, Halloh, gar lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Haid, allhier auf grüner Haid.

Volkslied.

## 14. Wanderlied.

Nicht zu langsam. Kieserisch.









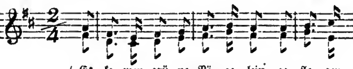
2. So liebliche Blumen am Wege dasteh'n, muß leider der Wand'rer vorübergeh'n; sie blühen so herrlich, sie winken ihm hin, |: doch fort muß er wieder, muß weiter noch zieh'n. :|

3. Wohl sieht er ein Häuschen am Wege dasteh'n, umkränzet von Blumen und Trauben so schön. Hier könnt's ihm gefallen, er wünscht, es wär sein; |: doch fort muß er wieder die Welt aus und ein. :|

4. Es bietet das Leben auch manchen Genuß, es beut auch viel Schmerzen und manchen Verdruß, und möcht's uns gefallen, trotz Sorge und Pein, |: wir müssen auf Erden stets Pilgrime sein. :|
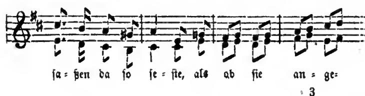
## 15. Die grünen Sommervögelein.

Ziemlich geschwind. J. Gersbach.












2. Sie schaukelten in Lüften lau auf ihren schwanken Zweigen; sie aßen Licht und tranken Thau, und wollten auch nicht schweigen; sie sangen leise, leise auf ihre stille Weise von Sonnenschein und Himmelblau.

3. Wenn Wetternacht auf Wolken saß, so schwirrten sie erschrocken; sie wurden von dem Regen naß, und wurden wieder trocken; die Tropfen rannen nieder vom grünenden Gefieder, und desto grüner wurde das.

4. Da kam am Tag der scharfe Strahl, ihr grünes Kleid zu sengen, und nächtlich kam der Frost einmal, mit Reif es zu besprengen. Die armen Vöglein froren, ihr Frohsinn war verloren, ihr grünes Kleid ward bunt und fahl.

5. Da trat ein starker Mann zum Baum, und hob ihn an zu schütteln, vom obern bis zum untern Raum mit Schauer zu durchrütteln; die bunten Vöglein girrten und auseinander schwirrten; wohin sie flogen, weiß man kaum.

Fr. Rückert.

## 16. Der Störche Wanderlied.

Marschmäßig. Volksweise.

1. Fort, fort, fort und fort an ei=nen andern Ort! Nun ist vor=bei die Sommer=zeit, drum sind wir Störche jetzt be=reit, von ei=nem Land zum an=dern zu wan=dern.

2. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Bauern lebet wohl! Ihr gabt zur Herberg' euer Dach, und schützet uns vor Ungemach, drum sei euch Glück und Frieden beschieden.
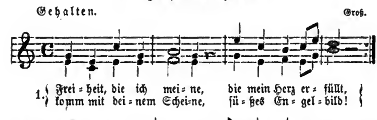
3. Du, du, du und du, leb' wohl, du schöner Teich! Du hast an deinen Ufern oft verlieh'n, was unser Herz gehofft; dein denken wir von ferne noch gerne.

4. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Frösche, lebet wohl! Ihr habt uns oft Musik gemacht und uns mit manchem Schmaus bedacht. Lebt wohl auf Wiedersehen! wir gehen.
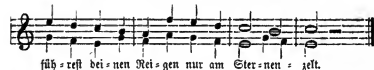
5. Fort, fort, fort und fort an einen andern Ort! Nun ist vorbei die Sommerzeit, drum sind wir Störche jetzt bereit, von einem Land zum andern zu wandern. Hoffmann von Fallersleben.

## 17. Freiheit die ich meine.

Gehalten. Groß.




Magst du nie dich zei = gen der be = dräng=ten Welt?




2. Auch bei grünen Bäumen in dem luft'gen Wald, unter Blüthenträumen ist mein Aufenthalt. Ach, das ist ein Leben, wenn es weht und klingt, wenn dein stilles Weben wonnig uns durchdringt!
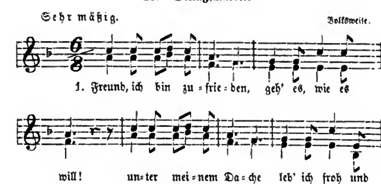
3. Wo sich Gottes Flamme in ein Herz gesenkt, das am alten Stamme treu und liebend hängt; wo sich Männer finden, die für Ehr' und Recht muthig sich verbinden, weilt ein frei Geschlecht.
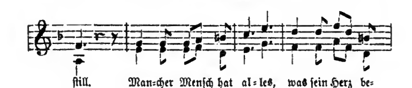
4. Für die Kirchenhallen, für der Väter Gruft, für die Liebsten fallen, wenn die Freiheit ruft: das ist rechtes Glühen, frisch und rosenroth; Heldenwangen blühen schöner auf im Tod.
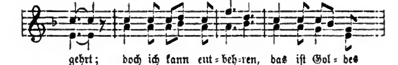
5. Wollest auf uns lenken Gottes Lieb und Lust; wollest gern dich senken in die deutsche Brust! Freiheit, holdes Wesen, gläubig, kühn und zart, hast ja lang erlesen dir die deutsche Art.

M. v. Schenkendorf. 1813.

## 18. Genügsamkeit.













2. Leuchten keine Kerzen um mein Abendmahl, funkeln fremde Weine nicht im Goldpokal, findet sich doch immer, was man braucht zur Noth; süßer schmeckt im Schweiße mir mein Stückchen Brod.

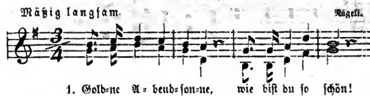
3. Schallet auch mein Name nicht in fernem Land, schmücken mich nicht Titel, Stern und Ordensband: nur des Herzens Adel sei mein' höchste Lust, und zum Wohl der Brüder athme meine Brust.

4. Geben auch Paläste mir mein Obdach nicht; auch in meine Hütte scheint der Sonne Licht. Wo die Freude wohnet, wohnt und schläft man froh, ob auf Eiderdunen, oder auf dem Stroh.

5. Keine Pyramide zieret einst mein Grab, und auf meinem Sarge prangt kein Marschallsstab: Friede aber wehet um mein Leichentuch; ein paar Freunde weinen, und das ist genug!

## 19. Die Abendsonne.

Mäßig langsam. Nägeli.



1. Gold=ne A = bend=son=ne, wie bist du so schön!
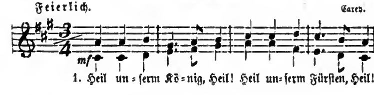


Nie kann oh = ne Won=ne bei = nen Glanz ich seh'n.
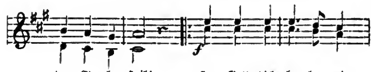
2. Willst nun, Sonne, fliehen mit dem schönen Strahl, nach dem Meere ziehen über Berg und Thal?
3. Abendglocken singen von der Thürme Dach mit gewalt'gen Schwingen dir den Abschied nach.
4. Und die Hände beben zum Gebet sich all'; die Gebete schweben auf zum Glockenschall.
5. Noch erhellt dein Blitzen auf dem Thurm den Kranz und der Berge Spitzen mit dem Purpurglanz.
6. Seht, sie ist geschieden, läßt uns in der Nacht; doch wir sind im Frieden, der im Himmel wacht.
7. Du, o Gott der Wunder, der im Himmel wohnt, gehest nicht so unter, wie die Sonn', der Mond.
8. Wollest doch uns senden, Herr, dein ewig Licht, daß zu dir wir wenden unser Angesicht. Urner.

## 20. Dem Könige.
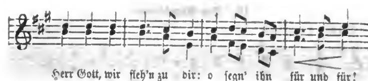
Feierlich. Carey.



1. Heil un = serm Kö = nig, Heil! Heil un=serm Fürsten, Heil!



dem Ed = len Heil! Herr Gott, dich lo = ben wir,




dem Kö = nig Heil.

2. Herr, Herr, wir schau'n empor zu dir! der Treuen Chor fleht Segen ihm. Verleih' ihm Glück und Ehr', sei du ihm Schirm und Wehr! Wer liebt sein Volk, wie er? dem Edlen Heil!

3. Laß deine milde Hand auf unserm Vaterland und König ruh'n! Er sei gerecht, wie du, erhalt uns Fried' und Ruh'! Froh jauchzt sein Volk ihm zu: dem Guten Heil!

4. Sein Volk mit Herz und Mund verehr' im Bruderbund als Vater ihn. Herr, laß durch sein Bemüh'n der Völker Segen blüh'n! Erhalt' und schütze ihn! Dem König Heil!

## 21. Lied im Freien.

Bewegt. Volksweise.

Hier sitz ich auf Ra = sen mit Veil=chen be=kränzt, mit

Veil=chen be = kränzt, hier las = set uns sin = gen, hier

las = set uns sin = gen bis lä = chelnd am Him = mel der

A = bend = stern glänzt.
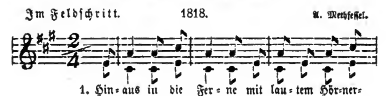
2. Das menschliche Leben |: eilt schneller dahin, :| |: als Räder am Wagen, :| wer weiß, ob ich morgen am Leben noch bin.

3. Drum wollen wir pflücken |: die Veilchen, die blüh'n, :| |: und spielen und singen: | eh' Jugend und Frühling und Freude entflieh'n.
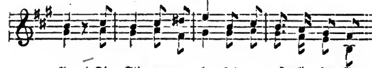
Klamer-Schmidt.

## 22. Marschlied der Jäger.

Im Feldschritt. 1818. A. Methfessel.



1. Hin = aus in die Fer = ne mit lau = tem Hör=ner=



klang! Die Stimmen er = he = bet zum männli = chen Ge=



sang. Der Frei=heit Hauch weht mäch = tig durch die

Welt; ein frei = es, fro = hes Le=ben uns wohl=ge = fällt.

2. Wir halten zusammen, wie treue Brüder thun, wenn Tod uns umtobet und wenn die Waffen ruh'n. Uns alle treibt ein reiner froher Sinn; nach einem Ziele streben wir alle hin.

3. Der Hauptmann, er lebe! er geht uns kühn voran; wir folgen ihm muthig auf blut'ger Siegesbahn. Er führt uns jetzt zu Kampf und Sieg hinaus, er führt uns einst, ihr Brüder, ins Vaterhaus.

4. Wer wollte wohl zittern vor Tod und Gefahr? Vor Feigheit und Schande erbleichet uns're Schaar. Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland.

A. Methfessel.
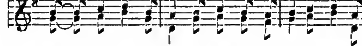
## 23. Waldvögelein.

Munter. Volksweise.
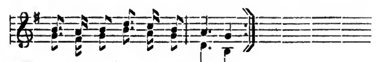
1. Ich geh durch ei = nen gras=grü = nen Wald und



hö = re die Vö = ge = lein sin = gen; sie sin = gen so jung, sie



sin= gen so alt, die klei = nen Vö = ge = lein in dem Wald, die



hör ich so ger= ne wohl sin = gen.

2. O sing' nur, singe, Frau Nachtigall! Wer möchte die Sängerin stören? Wie wonniglich klingts im Wiederhall! Es lauschen die Blumen, die Vögel all und wollen die Nachtigall hören.

3. Nun muß ich wandern bergauf, bergab; die Nachtigall singt in der Ferne. Es wird mir so wohl, so leicht am Stab, und wie ich schreite hinauf, hinab; die Nachtigall singt in der Ferne.
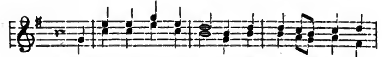
Klette.

## 24. Ich hab mich ergeben.

Mäßig. Volksweise.

Ich hab mich er = ge = ben mit Herz und mit Hand










2. Mein Herz ist entglommen, dir treu zugewandt, du Land der Frei'n und Frommen, du herrlich Hermannsland! Du Land der Frei'n und Frommen, du herrlich Hermaunslaud!
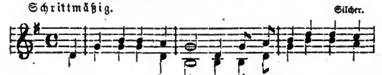
3. Ach Gott, thu' erheben mein jung' Herzensblut, |: zu frischem, freud'gem Leben, zu freiem frommen Muth! :|

4. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, |: zu leben und sterben für's heil'ge Vaterland! :|

Maßmann.

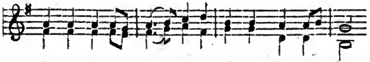
## 25. Der gute Kamerad.
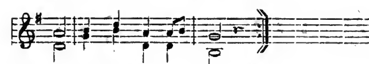
Schrittmäßig. Silcher.











in glei = chem Schritt und Tritt.

2. Eine Kugel kam geflogen: gilt's mir, oder gilt es dir? Ihn hat es weggerissen; er liegt zu meinen Füßen, als wär's ein Stück von mir, als wär's ein Stück von mir.

3. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad'. „Kann dir die Hand nicht geben, bleib' du im ew'gen Leben mein guter Kamerad, mein guter Kamerad."

L. Uhland.

## 26. Lore = Ley.

Mäßig. Silcher.
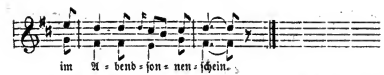
Ich weiß nicht, was soll es be = deu = ten, daß

ich so trau = rig bin; ein Mährchen aus al = ten

Zei = ten, das kommt mir nicht aus dem Sinn. Die

Luft ist kühl und es dun = kelt und ru = hig fließt der

Rhein, — der Gi = pfel des Ber = ges fun = kelt



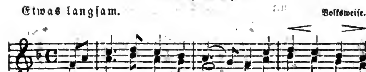

2. Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar, ihr goldnes Geschmeide blitzet, sie kämmet ihr goldenes Haar; sie kämmt es mit goldenem Kamme und singt ein Lied dabei, das hat eine wundersame gewaltige Melodei.
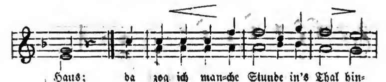
3. Den Schiffer im kleinen Kahne ergreift es mit wildem Weh; er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh'. Ich glaube die Wellen verschlingen am Ende noch Schiffer und Kahn; und das hat mit ihrem Singen die Lorelei gethan.

H. Heine.

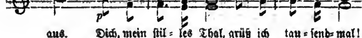
## 27. Das stille Thal.

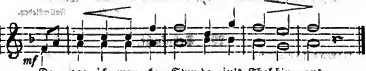
Etwas langsam. Volksweise.









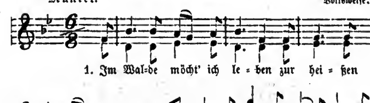

2. Muß aus dem Thal jetzt scheiden, wo Alles Lust und Klang; das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. Dich, mein stilles Thal, grüß ich tausendmal! Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

3. Sterb' ich — in Thales Grunde will ich begraben sein; singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein: Dir, o stilles Thal, Gruß zum letzten Mal! singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

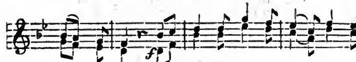


## 28. Waldlied.
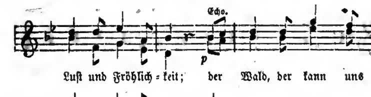
Munter. Volksweise.



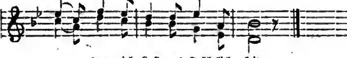

1. Im Wal=de möcht' ich le = ben zur hei = ßen



Som = mer = zeit! Der Wald, der kann uns ge = ben viel




Lust und Fröhlich = keit; der Wald, der kann uns



ge = ben viel Lust und Fröh=lich = keit.

2. In seine kühlen Schatten winkt jeder Zweig und Ast; |: das Blümchen auf den Matten nickt mir: „Komm, lieber Gast!“ :|
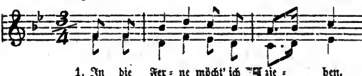
3. Wie sich die Vögel schwingen im hellen Morgenglanz! |: und Hirsch und Rehe springen so lustig wie zum Tanz! :|

4. Von jedem Zweig und Reise, hört nur, wie's lieblich schallt! |: Sie singen laut und leise: „Kommt, kommt in grünen Wald!“ :|

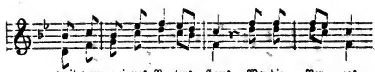
Hoffmann v. Fallersleben.
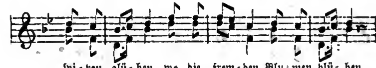
## 29. Sehnsucht.

Etwas langsam. Volksweise.

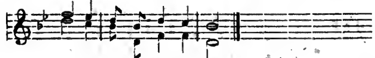


1. In die Fer = ne möcht' ich zie = hen,










2. Hätt' ich Flügel, hätt' ich Flügel, flög' ich auf zu meinem Stern, über Meere, Thäler, Hügel, sonder Schranke, sonder Zügel folgt' ich immer meinem Herrn.

3. Seinen Schwestern, seinen Brüdern will ich mich in Treue nah'n; an den Armen, Blöden, Niedern will ich dankend ihm erwiedern, was er liebend mir gethan.

4. Einst erklingen and're Stunden, und das Herz nimmt andern Lauf, Erd' und Heimath ist verschwunden, in den sel'gen Liebeswunden löset aller Schmerz sich auf.
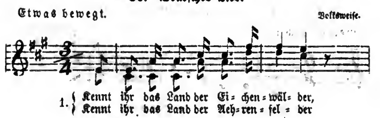
5. Meine Seele, gleich der Taube, die sich birgt im Felsenstein, wird der Erde nicht zum Raube: in den Himmel bringt mein Glaube, meine Lieb' und Sehnsucht ein.
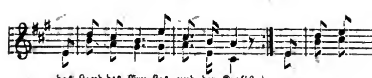
6. Dort ist Gnade, dort Erbarmen, ew'ge Füll' und reiche Lust. All' ihr Kranken, all' ihr Armen, zum Genesen, zum Erbarmen kommt an eures Heilands Brust.

M. v. Schenkendorf.

## 30. Deutsches Lied.

Etwas bewegt. Volksweise.
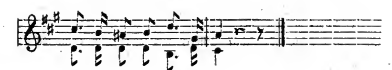












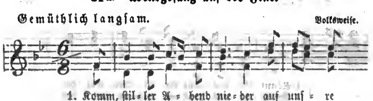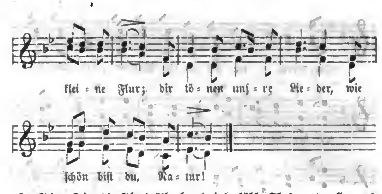


2. Kennt ihr das Volk in diesem Lande, das Volk der Sitte und der Treu? das in bescheidenem Gewande ein Herz bewahrt so frisch und frei, wie's einstens hinter Schild und Pflug den wackern deutschen Vätern schlug? Das treue Volk, ich nenn es mein, und ewig soll es heißgeliebet sein.

3. Kennt ihr das kühne, oft belobte, das muthentflammte deutsche Herz, wie es der Arm, der vielerprobte, bewährte mit der Wucht des Schwerts? Noch führt der Arm den frischen Zug, mit dem er einst die Feinde schlug. Das deutsche Herz, ich nenn es mein und ewig soll es treu bewahret sein.

## 31 a. Abendgesang auf der Flur.

Gemüthlich langsam. Volksweise.






2. Schon steigt die Abendröthe herab in's kühle Thal, und allgemach erbleichet der Sonne letzter Strahl.
3. All überall herrscht Schweigen; nur schwingt der Vögel Chor noch aus den dunkeln Zweigen den Nachtgesang empor.
4. Komm oft noch, Abend, wieder auf uns're kleine Flur; froh danken uns're Lieder dir, Liebling der Natur!

G. K. Claudius.
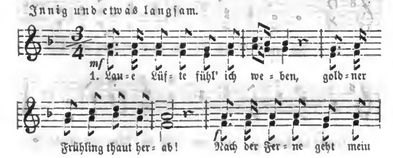
## 31 b. Bei Sonnen-Untergang.
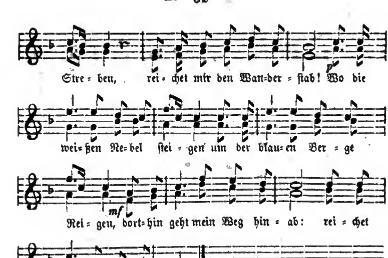
1. Fahr wohl, o gold'ne Sonne! du gehst zu deiner Ruh'; und voll von deiner Wonne geh'n mir die Augen zu.
2. Schwer sind die Augenlieder, du nimmst das Lied mit fort. Fahr wohl! wir seh'n uns wieder hier unten, oder dort.
3. Hier unten, wenn sich wieder dies Haupt vom Schlaf erhob; dann blickest du hernieder und freuest dich darob.
4. Und trägt des Tod's Gefieder mich statt des Traum's empor, so schau-ich selbst hernieder zu dir aus höherm Chor.
5. Und danke deinem Strahle für jeden schönen Tag, wo ich mit meinem Thale an deinem Schimmer lag.

Fr. Rückert.

## 32. Wanderlied.

Innig und etwas langsam.






mir den Wan-der-stab.

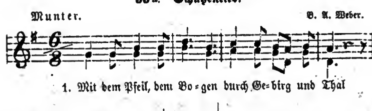
2. Lebe wohl, ich muß dich lassen, mein geliebtes Vaterhaus! muß das fremde Glück erfassen; hoffend schaut mein Blick hinaus! Leben quillt aus tausend Bronnen! frisch gewagt ist halb gewonnen! Gläubig zieht der Wand'rer aus! Lebe wohl, mein Vaterhaus!

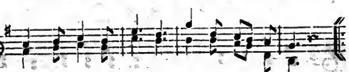
3. Gott behüt' euch nah und ferne, was sich liebet, bleibt vereint! denkt beim stillen Abendsterne, denkt an den entfernten Freund! Eine Sonne strahlt uns Allen! Laßt mich fröhlich weiter wallen! Denkt an den entfernten Freund! was sich liebet, bleibt vereint!

A. Franz.
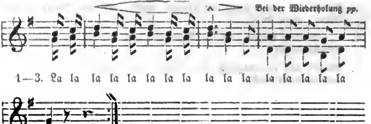


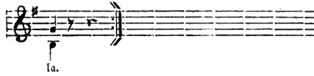
## 33a. Schützenlied.



kommt der Schütz ge-zo-gen früh im Mor-gen-strahl.




2. Wie im Reich der Lüfte König ist der Weih, durch Gebirg und Klüfte herrscht der Schütze frei.

3. Ihm gehört das Weite, was sein Pfeil erreicht; das ist seine Beute, was da kreucht und fleucht. Fr. v. Schiller.

### 33 b. Gott Vater.

1. Aus dem Himmel ferne, wo die Englein sind, schaut doch Gott so gerne her auf jedes Kind.

2. Höret seine Bitte treu bei Tag und Nacht, nimmt's bei jedem Schritte väterlich in Acht.

3. Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brod, hilft an allen Enden ihm aus Angst und Noth.

4. Sagt's den Kindern allen, daß ein Vater ist, dem sie wohlgefallen, der sie nie vergißt. W. Hey.

### 33 c. Abendlied.

1. Abend wird es wieder: über Wald und Feld säuselt Frieden nieder, und es ruht die Welt.

2. Nur der Bach ergießet sich am Felsen dort, und er braust und fließet immer, immer fort.

3. Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh', keine Glocke klinget ihm ein Rastlied zu.

4. So in deinem Streben bist, mein Herz, auch du: Gott nur kann dir geben wahre Abendruh'! Fr. Hoffmann von Fallersleben.

### 33 d. Abendlied vom Jahre 1812.

1. Blaue Nebel steigen von der Erde auf: Tag, du willst dich neigen; Nacht, du brichst herauf.

2. Helle Sternlein funkeln schon in Herrlichkeit; über Erdendunkeln strahlt die Ewigkeit.

5

3. Abendlüfte wehen durch den grünen Wald, und wie Riesen stehen Eichen, schon so alt.

4. O, ihr alten Eichen aus der Riesenzeit, ihr, die hohen Zeugen der Vergangenheit.
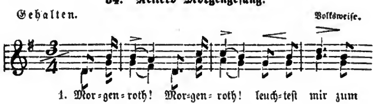
5. Wachs't nur ihr entgegen einer bessern Zeit! sollt die Häupter regen noch in freier Zeit!
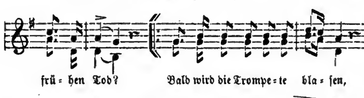
6. Vaterland, du Wonne! dich drückt jetzt die Nacht; bald kommt dir der Sonne junge frische Macht.

7. Dann erblüht ein Morgen, blutig, güldenroth: Tod dann schweren Sorgen! Sieg und Fried' in Gott! K. Jung.

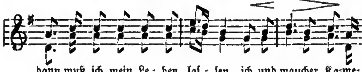
## 34. Reiters Morgengesang.

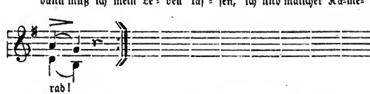
Gehalten. Volksweise.










2. Kaum gedacht, kaum gedacht, wird der Lust ein End' gemacht! Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, morgen in das kühle Grab!
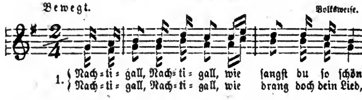
3. Ach, wie bald, ach, wie bald schwindet Schönheit und Gestalt! Prahlst du gleich mit deinen Wangen, die wie Milch und Purpur prangen, ach, die Rosen welken all!
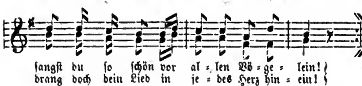
4. Und was ist, und was ist aller Menschen Freud' und List? Unter Kummer, unter Sorgen sich bemüh'n vom frühen Morgen, bis der Tag vorüber ist.

5. Darum still, darum still füg' ich mich, wie Gott es will. Nun, so will ich wacker streiten, und sollt' ich den Tod erleiden, stirbt ein braver Reitersmann.
W. Hauff.

## 35. Die Nachtigall.

Bewegt. Volksweise.
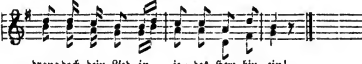















2. Nachtigall, Nachtigall, was schweigest du nun? Du sangst so kurze Zeit. Warum willst, warum willst du singen nicht mehr? Das thut mir gar so leid! Wenn du sangest, war mein Herz so voll von Lust und Fröhlichkeit! Warum willst, warum willst du singen nicht mehr? Das thut mir gar zu leid.
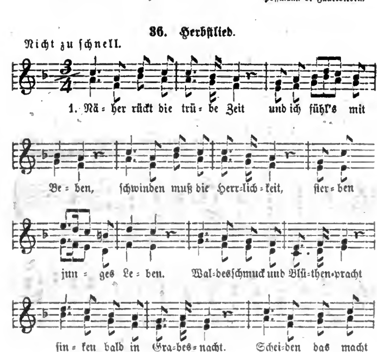
3. Wenn der Mai, wenn der Mai, wenn der liebliche Mai mit seinen Blumen flieht, ist es mir, ist es mir so eigen um's Herz, weiß

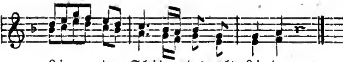
nicht, wie mir geschicht. Wollt' ich singen auch, ich könnt' es nicht, mir gelingt kein einzig Lied. Ja es ist, ja es ist mir so eigen um's Herz, weiß nicht, wie mir geschieht.

Hoffmann v. Fallersleben.

## 36. Herbstlied.

Nicht zu schnell.




2. Blumen auf der grünen Au still ihr Haupt schon neigen, Sommerabendlüfte lau, rauhen Stürmen weichen; Vögel auf der Bergeshöh', Schmetterling am tiefen See |: müssen von uns scheiden. :|

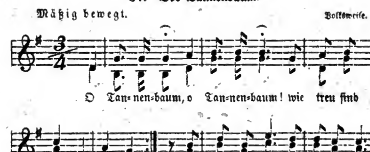
3. Blatt sinkt nieder in den Staub, wird ein Spiel der Winde; traurig schüttelt ab ihr Laub auf den Weg die Linde. Wolke eilt, dem Pfeile gleich, stürmend durch der Lüfte Reich, |: scheucht die trauten Sterne. :|

4. „Morgen muß ich fort von hier", singt der Fink mit Grämen, Rosen schwindet ihre Zier, müssen Abschied nehmen. Ach, es macht so bittern Schmerz, wenn, die innig liebt das Herz, |: alle uns verlassen. :|

J. Arnold.

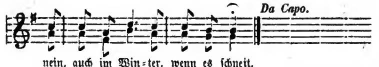
### 37. Der Tannenbaum.

Mäßig bewegt. Volksweise.




O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum! wie treu sind

bei-ne Blät-ter! Du grünst nicht nur zur Sommerzeit,




nein, auch im Win-ter, wenn es schneit.

2. O Tannenbaum, o Tannenbaum! du kannst mir sehr gefallen; wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit ein Baum von dir mich hocherfreut! O Tannenbaum, o Tannenbaum! du kannst mir sehr gefallen.
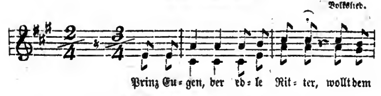
3. O Tannenbaum, o Tannenbaum! dein Kleid will mich was lehren; die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit. O Tannenbaum, o Tannenbaum! dein Kleid will mich was lehren.

Anschütz.



### 38a. Prinz Eugenius.
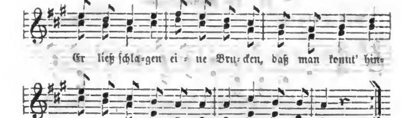
Volkslied.



Prinz Eu-gen, der ed-le Rit-ter, wollt dem



Kai-ser wied'rum krie-gen Stadt und Festung Bel-ge-rad.




2. Als die Bruck nun war geschlagen, daß man kount mit Stuck und Wagen frei passier'n den Donaufluß; bei Semlin schlug man das Lager, alle Türken zu verjag'n, ihn'n zum Spott und zum Verdruß.

3. Am einundzwanzigsten August so eben, kam ein Spion bei Sturm und Regen, schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an; daß die Türken futragiren, soviel als man konnt' verspüren, an die dreimalhunderttausend Mann.

4. Als Prinz Eugenius dies vernommen, ließ er gleich zusammenkommen sein' General und Feldmarschall. Er thät sie recht instruiren, wie man sollt die Truppen führen und den Feind recht greifen an.

5. Bei der Parol thät er befehlen, wenn man thäte zwölfe zählen bei der Uhr um Mitternacht; da sollt all's zu Pferd aufsitzen mit dem Feinde zu scharmützen, was zum Streit nur hätt' die Kraft.

6. Alles saß auch gleich zu Pferde, jeder griff nach seinem Schwerte, ganz still rückt man aus der Schanz; Musketier und auch die Reiter thäten alle tapfer streiten, 's war fürwahr ein schöner Tanz.

7. Ihr Konstabler auf der Schanze spielet auf zu diesem Tanze mit Karthaunen groß und klein; mit den großen, mit den kleinen auf die Türken, auf die Heiden, daß sie laufen all' davon.

8. Prinz Eugenius auf der Rechten thät als wie ein Löwe fechten, als General und Feldmarschall. Prinz Ludewig ritt auf und nieder: halt' euch brav, ihr deutschen Brüder, greift den Feind nur herzhaft an.

9. Prinz Ludwig der mußt aufgeben seinen Geist und junges Leben, ward getroffen von dem Blei. Prinz Eugen war sehr betrübet, weil er ihn so sehr geliebet, ließ ihn bringen nach Pet'rwardein.

## 38b. General Scharnhorst.

1. In dem wilden Kriegestanze brach die schönste Heldenlanze, Preußen, euer General. Lustig auf dem Feld bei Lützen, sah' er Freiheitswaffen blitzen, doch ihn traf des Todes Strahl.

2. Aus dem irdischen Getümmel haben Engel in den Himmel seine Seele sanft geführt. Helden reichten ihm die Krone, führten ihn zum Himmelsthrone, wo der Friede nur regiert.

3. Grüß euch Gott, ihr theuren Helden, kann euch frohe Zeitung melden, unser Volk ist aufgewacht. Deutschland hat sein Recht gefunden, schaut, ich trage Sühnungswunden aus der heil'gen Opferschlacht.

4. Solches hat er dort verkündet und wir stehen all' verbündet, daß dies Wort nicht Lüge sei. Heer, aus seinem Geist geboren, Kämpfer, die sein Muth erkoren, wählet ihn zum Feldgeschrei.

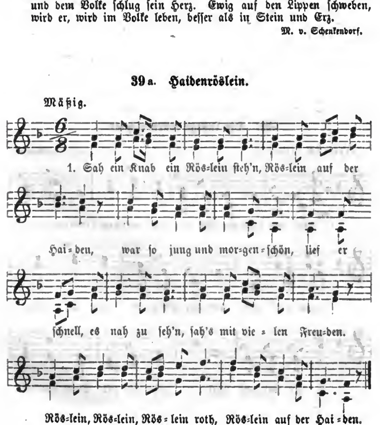
5. Zu den höchsten Bergesforsten, wo die freien Adler horsten, hat sich früh sein Blick gewandt. Nur dem Höchsten galt sein Streben, nur in Freiheit wollt er leben, Scharnhorst ist er d'rum genannt.

6. Keiner war wohl treuer, reiner, näher stand dem König keiner, und dem Volke schlug sein Herz. Ewig auf den Lippen schweben, wird er, wird im Volke leben, besser als in Stein und Erz.

M. v. Schenkendorf.

## 39 a. Haidenröslein.

Mäßig.




2. Knabe sprach: Ich breche dich, Röslein auf der Haiden! Röslein sprach: Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich, und ich will's nicht leiden. Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Haiden!
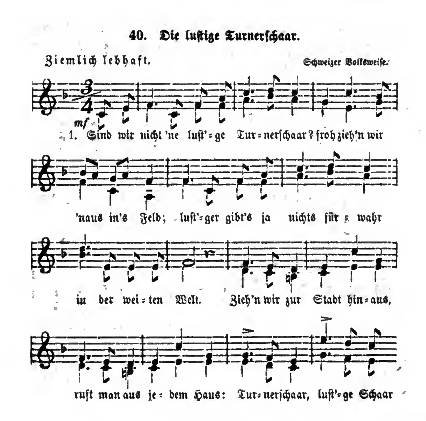
3. Und der wilde Knabe brach 's Röslein auf der Haiden; Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, mußt es eben leiden. Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Haiden! Göthe.
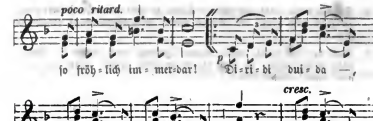
## 39 b.

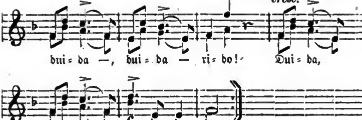
1. Wohl ein einsam Röslein stand welk und matt am Wege, von des Sommers Gluth verbrannt, armes Röslein! unbekannt, ohne Lieb und Pflege. Armes, armes Röslein, ach! welk und matt am Wege!
2. Kam ein Mägdlein her und sah Röslein an dem Wege: „Röslein stehst so einsam da? sei getrost! ich komme ja, daß ich deiner pflege." Armes, armes Röslein, ach! welk und matt am Wege!
3. Mägdlein sprang in schnellem Lauf zu dem Quell am Wege, träuft des Quellchens Thau darauf; Röslein that das Knöspchen auf, dankend holder Pflege. Armes, armes Röslein, ach! welk und matt am Wege! Krummacher.

## 40. Die lustige Turnerschaar.

Ziemlich lebhaft. Schweizer Volksweise.
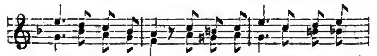





2. Ist das nicht 'ne lust'ge Turnerei auf weitem, grünem Plan? nicht ein lustig Feldgeschrei: „Immer frisch voran"? Stärket uns Muth und Arm, macht uns das Herz so warm: Turnerschaar, lust'ge Schaar, so muthig immerdar! Diridi duida, duida, duida rido! Duida, duida, riderido!
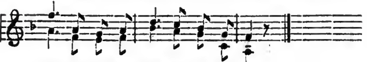
3. O du allerhöchste Turnerlust, wenn wir in Kriegestracht tragen einst die kühne Brust in die wilde Schlacht! Muthiger Turnerstand, kämpfend für's Vaterland! Turnerschaar, kühne Schaar, so fröhlich immerdar! Diridi duida, duida, duida rido! Duida, duida, riderido!

## 41 a. Abschied.

Innig. Etwas langsam. Volksweise.

1. So leb denn wohl, du stil = les Haus, wir zieh'n be=






2. So leb denn wohl, du schönes Land, in dem ich hohe Freude fand, du zogst mich groß, du pflegtest mein, und nimmermehr vergeß ich dein.

3. Auch du leb wohl, mein trauter Freund, und wenn die Sonne nicht mehr scheint, so denk ich oft an dich zurück; denn du warst stets mein größtes Glück.

4. Und kehr' ich einst zurück zu dir, so wahre deine Liebe mir; denn deine Liebe macht mich reich, — sonst gilt mir Alles, Alles gleich.

Volkslied.

## 41b. Turners Abendlied.

1. Die Erde geht zur stillen Ruh', die Sterne leuchten ihr dazu. Daß wohl der Tag beschlossen sei, so singen wir ein Lied dabei.

2. Wir ziehen lustig ein und aus, und hatten wir manch harten Strauß, was kümmert sich um Müh' und Schmerz das immer frische Turnerherz?

3. Wer's gut und redlich mit uns meint, sich mit uns freut und mit uns weint, deß werd' in Ehren noch gedacht, wenn längst sein Tagewerk vollbracht.
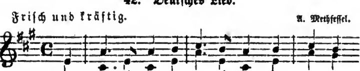
4. Des deutschen Landes Herrlichkeit noch schalle durch die Dunkelheit! Und schläft das Auge, träumen wir von Waffenklang und Heldenzier.

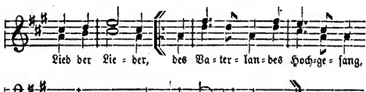
5. Auf lieben heimathlichen Au'n ist mancher Turner werth zu schau'n. Gott halt' euch all' in guter Acht, schenk' frischen Muth nach sanfter Nacht!
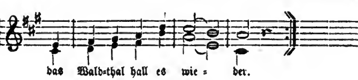
A. Schöberlein.

## 42. Deutsches Lied.

Frisch und kräftig. A. Methfessel.
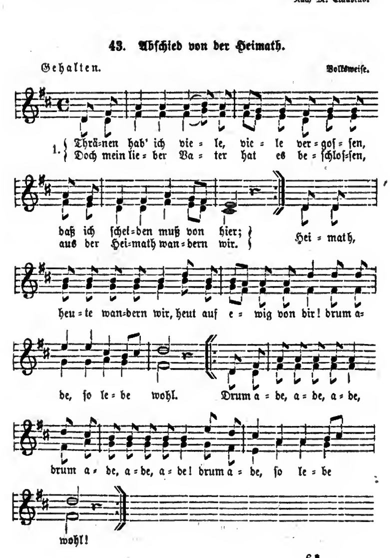





2. Der alten Barden Vaterland, dem Vaterland der Treue, dir, niemals ausgesung'nes Land, dir weih'n wir uns auf's neue.

3. Zur Ahnentugend wir uns weih'n, zum Schutze deiner Hütten; wir lieben deutsches Fröhlichsein, und alte deutsche Sitten.

4. Und deutscher Sang soll himmelan mit Ungestüm sich reißen, und jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen.

Nach M. Claudius.

### 43. Abschied von der Heimath.



2. Lebet wohl, ihr meine Rosen im Garten und ihr meine Blümelein! Darf euch jetzt nicht weiter pflegen und warten, denn es muß geschieden sein. Liebe Blümlein, weint mit mir, heute scheid' ich von hier. Drum ade, so lebet wohl! |: drum ade, ade, ade! :| drum ade, so lebet wohl!

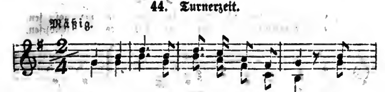
3. Lebet wohl, ihr grünen blumigen Felder, wo ich manches Sträußchen band! Lebet wohl, ihr Büsche, Lauben und Wälder, wo ich kühlen Schatten fand! Berg' und Thäler, stille Au'n, werd' euch nimmermehr schau'n! Drum ade, so lebet wohl! |: drum ade, ade, ade! :| drum ade, so lebet wohl!

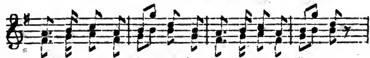
4. Lebe wohl! so ruf' ich traurig hernieder, ruf's vom Berg hinab in's Thal. Heimath, Heimath, seh' ich nimmer dich wieder! seh' ich dich zum letzten Mal! Dunkel wird es rings umher, und mein Herz ist so schwer. Drum ade, so lebe wohl! |: drum ade, ade, ade! :| drum ade, so lebe wohl!
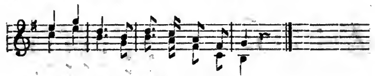
Hoffmann v. Fallersleben.

## 44. Turnerzeit.

Mäßig.







2. Hei! Juhei! das ist der Turnerschrei; denn leicht sind alle Schmerzen dem frischen Turnerherzen. Hei, Juhei! das ist der Turnerschrei.

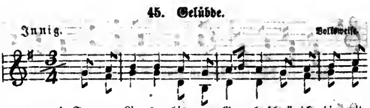
3. Muth und Kraft die Turnerei uns schafft; auf daß wir Müh' nicht scheuen, des Kampfes mehr uns freuen. Muth und Kraft die Turnerei uns schafft.

4. Stark und frei macht uns die Turnerei. Den Leib gefangen haltet! der Geist dann freier waltet. Stark und frei macht uns die Turnerei.

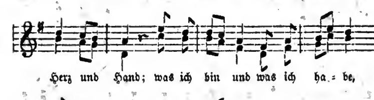
5. Trarira! die Turnerzeit ist da! Die That, die soll es weisen, warum wir Turner heißen. Trarira! die Turnerzeit ist da!

## 45. Gelübde.

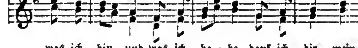
Innig. Volksweise.
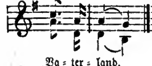


1. Treu = e Lie = be bis zum Gra = be schwör ich dir mit



Herz und Hand; was ich bin und was ich ha = be,



was ich bin und was ich ha = be, dank ich dir, mein



Va = ter = land.

2. Nicht in Worten, nur in Liedern ist mein Herz zum Dank bereit; |: mit der That will ich's erwiedern: | dir in Noth, in Kampf und Streit.

3. In der Freude, wie im Leide ruf' ich's Freund und Feinden zu; |: ewig sind vereint wir beide: |, und mein Trost, mein Glück bist du.

4. Treue Liebe bis zum Grabe schwör' ich dir mit Herz und Hand; |: was ich bin und was ich habe: |, dank ich dir, mein Vaterland.
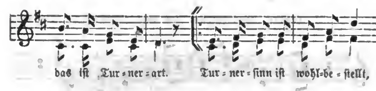
Hoffmann von Fallersleben.

## 46. Turnfahrt.
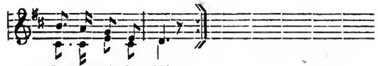
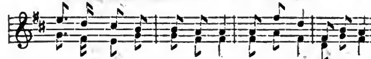
Volksweise.

1. Tur = ner zieh'n, Tur = ner zieh'n froh da = hin,













2. Graut der Tag, graut der Tag in's Gemach, dann ist auch der Turner wach. Wird's dann hell, rasch und schnell ist er auf der Stell'; ist zur Stund' am Sammelort und dann zieh'n die Turner fort. Darum frei Turnerei stets gepriesen sei.

3. |: Arm in Arm: | sonder Harm, wandert fort der Turnerschwarm. Weit und breit zieh'n wir heut' bis zur Abendzeit; und der Turner klaget nie, scheuet nimmer Wandermüh'. Darum frei Turnerei stets gepriesen sei.

4. |: Sturmesfaus,: | Wettergraus hält den Turner nicht zu Haus. Frischer Muth rollt im Blut; däucht ihm alles gut; singt den lust'gen Turnersang, hält sich frisch sein Lebenlang. Darum frei Turnerei stets gepriesen sei.
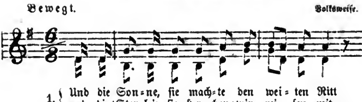
5. |: Stubenwacht,: | Ofenpacht hat die Herzen feig gemacht; Turnersang, Wandergang macht sie frei und frank; und dem Turner wohl bekannt wird das deutsche Vaterland. Darum frei Turnerei stets gepriesen sei.
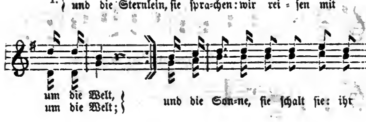
6. |: Lebensdrang: | Todesgang findet einst uns nimmer bang. Frisches Blut, Männermuth ist dann Wehr und Hut. Braust der Sturm uns auch zu Grund, fall'n wir doch zu guter Stund'. Darum frei Turnerei stets gepriesen sei.

H. F. Maßmann.

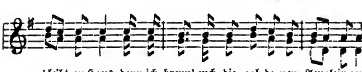
## 47. Lied von den Sternlein.

Bewegt. Volksweise.



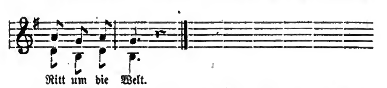












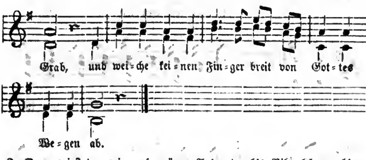

2. Und die Sternlein, sie giengen zum lieben Mond in der Nacht, und sie sprachen: Du, der auf den Wolken thront in der Nacht, laß uns wandeln mit dir, denn dein milder Schein, er verbrennt uns nimmer die Aeugelein. Und er nahm sie, Gesellen der Nacht.

3. Nun willkommen, o Sternlein und guter Mond in der Nacht! Ihr erfreuet, was rings auf der Erde wohnt, in der Nacht. Kommt und zündet die himmlischen Lichter an und leuchtet auf einsamer, stiller Bahn dem Wand'rer in später Nacht.

E. M. Arndt.

## 48. Der alte Landmann an seinen Sohn.

Mäßig bewegt. W. A. Mozart.




2. Dann wirst du, wie auf grünen Au'n, durch's Pilgerleben geh'n; dann wirst du ohne Furcht und Grau'n dem Tod in's Antlitz seh'n.

3. Dann wird die Sichel und der Pflug in deiner Hand so leicht; dann singest du beim Wasserkrug, als wär' dir Wein gereicht.

4. Dem Bösewicht wird alles schwer, er thue, was er thu'; das Laster treibt ihn hin und her und läßt ihm keine Ruh'!
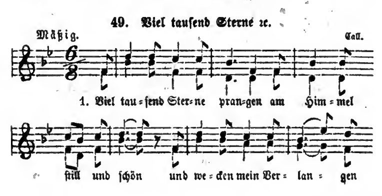
5. Der schöne Frühling lacht ihm nicht, ihm lacht kein Aehrenfeld; er ist auf Lug und Trug erpicht und wünscht sich nichts als Geld.
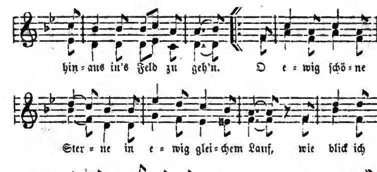
6. Der Wind im Hain, das Laub am Baum saust ihm Entsetzen zu; er findet nach des Lebens Traum im Grabe keine Ruh'.
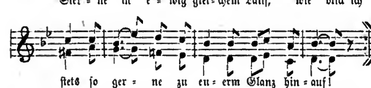
7. Drum übe Treu' und Redlichkeit bis an dein kühles Grab und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab. Hölty.

## 49. Viel tausend Sterne ꝛc.

Mäßig. Call.
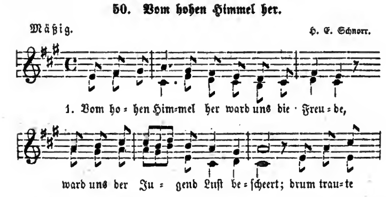








2. O wär' es mir beschieden so still, so rein zu sein! O gießet euern Frieden mir tief in's Herz hinein! |: O ewig schöne Sterne in ewig gleichem Lauf! Wie blick' ich stets so gerne zu euerm Glanz hinauf! :|
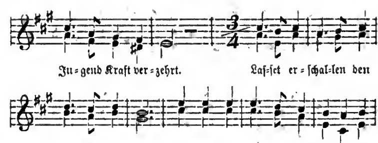
3. Die leisen Lüfte wehen mir sanfte Kühlung zu, bereiten ungesehen mir süße Abendruh'. |: Laß, lieber Gott, den Abend des Lebens mich so schön, so heiter und so labend, wie diesen Abend seh'n! :|

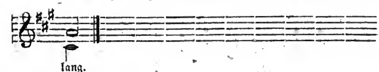
## 50. Vom hohen Himmel her.

Mäßig. H. C. Schnorr.




Brü=der, trotzt dem blas=sen Nei=de, der uns=rer



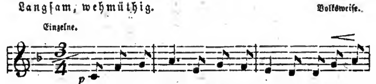

2. Versenkt in's Meer der jugendlichen Wonne, lacht uns der Freuden hohe Zahl, lacht die Natur uns an im Glanz der Sonne und bei des Mondes sanftem Strahl. Lasset erschallen den Jubelgesang, freut euch der Jugend, sie blühet nicht lang.

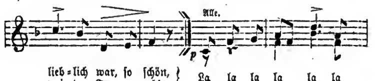
3. So wie es Gott gefällt, ihr lieben Brüder, woll'n wir uns dieses Lebens freu'n, und unsrer Herzen dankbar frohe Lieder dem guten Vater droben weih'n. Lasset erschallen den Jubelgesang, freut euch der Jugend, sie blühet nicht lang.
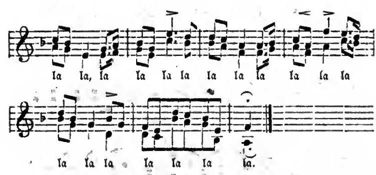
4. Ist einer unsrer Brüder dann geschieden, vom blassen Tod gefordert ab, so weinen wir und wünschen Ruh' und Frieden in uns'res Bruders stilles Grab. Lasset erschallen den Jubelgesang, freut euch der Jugend, sie blühet nicht lang.

## 51. Abschied von der Heimath.

Langsam, wehmüthig. Volksweise.



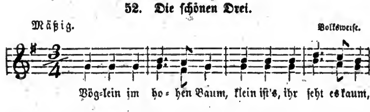



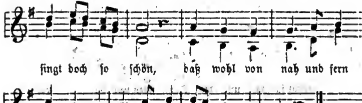


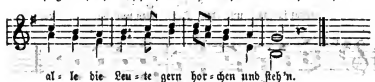

2. O Herz, o laß nur jetzt dein Klagen, es kann ja doch nicht anders sein; wirst wieder nach den traur'gen Tagen der lieben Heimath dich erfreu'n. La la ꝛc.

## 52. Die schönen Drei.

Mäßig. Volksweise.




2. Blümlein im Wiesengrund blühen so lieb und bunt, tausend zugleich. Wenn ihr vorüber geht, wenn ihr die Farben seht, freuet ihr euch.
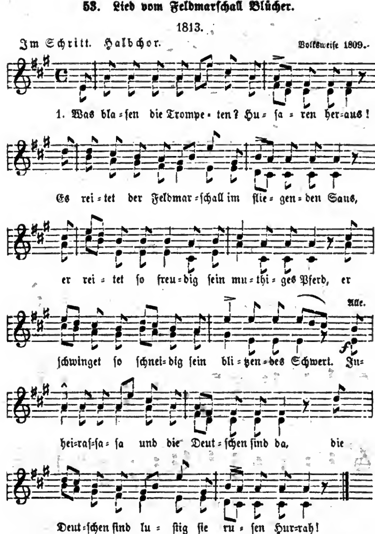
3. Wässerlein fließt so fort, immer von Ort zu Ort, nieder in's Thal; dürstet nun Mensch und Vieh, kommen zum Bächlein sie, trinken zumal.

4. Habt ihr es auch bedacht, wer hat so schön gemacht all' diese Drei? Gott, der Herr, machte sie, daß sich nun spät und früh Jedes d'ran freu'.

W. Hey.

## 53. Lied vom Feldmarschall Blücher.

1813.




2. O schauet, wie ihm leuchten die Augen klar! O schauet, wie ihm wallet sein schneeweißes Haar! So frisch blüht sein Alter wie greifender Wein, drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein. Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig sie rufen: Hurrah!

3. Der Mann ist er gewesen, als Alles versank, der muthig auf gen Himmel den Degen noch schwang; da schwur er beim Eisen gar

zornig und hart, den Wälschen zu weisen die ächt deutsche Art. Juheirassa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig sie rufen: Hurrah!

4. Den Schwur hat er gehalten. Als Kriegsruf erklang; hei! wie der weiße Jüngling in 'n Sattel sich schwang! Da ist er's gewesen, der Kehraus gemacht, mit eisernem Besen das Land rein gemacht. Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig sie rufen: Hurrah!

5. Bei Lützen auf der Aue er hielt solchen Strauß, daß vielen tausend Wälschen der Athem gieng aus; viel Tausende liefen dort hasigen Lauf, zehntausend entschliefen, die nie wachen auf. Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig sie rufen: Hurrah!

6. Am Wasser der Katzbach er's auch hat bewährt, da hat er den Franzosen das Schwimmen gelehrt: Fahrt wohl, ihr Franzosen, zur Ostsee hinab! und nehmt, Ohnehosen, den Wallfisch zum Grab! Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig sie rufen: Hurrah!

7. Bei Wartburg an der Elbe, wie fuhr er hindurch! da schirmte die Franzosen nicht Schanze noch Burg; da mußten sie springen wie Hasen über's Feld, und hell ließ erklingen sein Hussah! der Held. Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig sie rufen: Hurrah!

8. Bei Leipzig auf dem Plane, o herrliche Schlacht! Da brach er den Franzosen das Glück und die Macht; da lagen sie sicher nach blutigem Fall, da ward Herr Blücher ein Feldmarschall. Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig sie rufen: Hurrah!
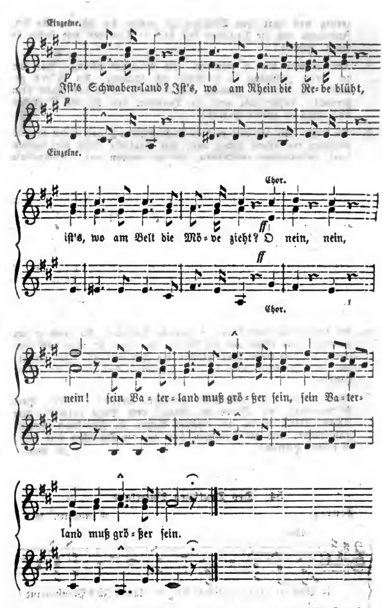
9. Drum blaset, ihr Trompeten! Husaren, heraus! Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus! dem Siege entgegen zum Rhein, über'n Rhein, du tapferer Degen, in Frankreich hinein! Juheirassasa und die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig sie rufen: Hurrah!

E. M. Arndt.

## 54. Des Deutschen Vaterland.

Feurig. G. Reichardt. 1813.
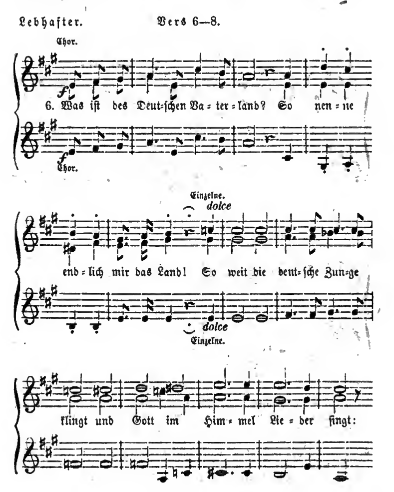





2. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Steyerland? Ist's, wo des Marsen Rind sich streckt? Ist's, wo der Märker Eisen reckt? O nein, nein, nein! sein Vaterland muß größer sein, sein Vaterland muß größer sein.
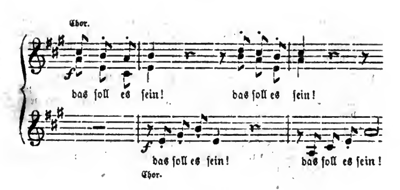
3. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Pommerland? Westphalenland? Ist's, wo der Sand der Dünen weht? Ist's, wo die Donau brausend geht? O nein, nein, nein! sein Vaterland muß größer sein, sein Vaterland muß größer sein.

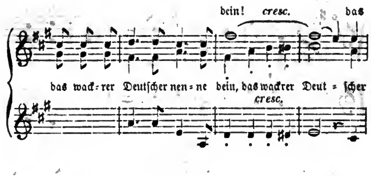
4. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land! Ist's Land der Schweizer, ist's Tyrol? Das Land und Volk gefiel mir wohl! O nein, nein, nein! sein Vaterland muß größer sein, sein Vaterland muß größer sein.
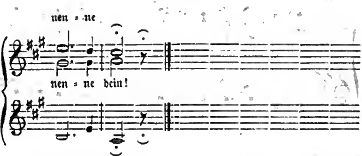
5. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land! Gewiß, es ist das Oesterreich, au Ehren nnd an Siegen reich? O nein, nein, nein! sein Vaterland muß größer sein, sein Vaterland muß größer sein.

Lebhafter. Vers 6—8.
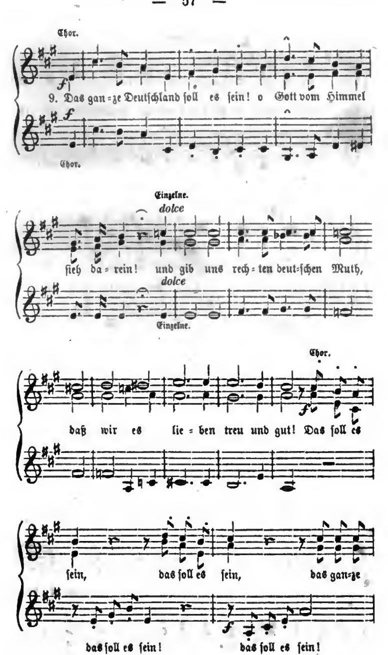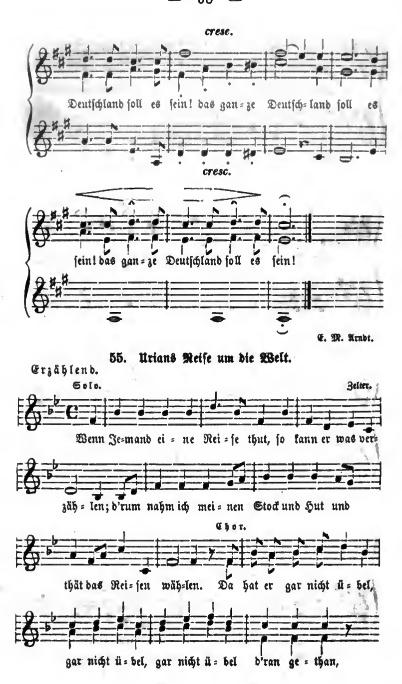








7. Das ist des Deutschen Vaterland, wo Eide schwört der Druck der Hand, wo Treue hell vom Auge blitzt, und Liebe warm im Herzen sitzt: — |: Das soll es sein! :| das, wackrer Deutscher, nenne dein!

8. Das ist des Deutschen Vaterland, wo Zorn vertilgt den wälschen Tand, wo jeder Frevler heißet Feind, wo jeder Edle heißet Freund: — |: Das soll es sein! :| das ganze Deutschland soll es sein!


Chor.
9. Das gan=ze Deutschland soll es sein! o Gott vom Himmel
Chor.
Einzelne.
dolce
sieh da=rein! und gib uns rech=ten deut=schen Muth,
dolce
Einzelne.
Chor.
daß wir es lie=ben treu und gut! Das soll es
sein, das soll es sein, das gan=ze
das soll es sein! das soll es sein!
Chor.


cresc.
Deutschland soll es sein! das gan = ze Deutsch = land soll es
cresc.
sein! das gan = ze Deutschland soll es sein!
E. M. Arndt.
55. Urians Reise um die Welt.
Erzählend.
Solo.
Zelter.
Wenn Je=mand ei = ne Rei = se thut, so kann er was ver=
zäh = len; d'rum nahm ich mei = nen Stock und Hut und
Chor.
thät das Rei = sen wäh=len. Da hat er gar nicht ü = bel,
gar nicht ü = bel, gar nicht ü = bel d'ran ge = than,



ver = zähl' er nur wei = ter, Herr U = ri = an.

2. Zuerst ging's nach dem Nordpol hin, da war es kalt, bei Ehre! Da dacht' ich dann in meinem Sinn, daß es hier wärmer wäre. wäre. Alle: Da 2c.

3. In Grönland freuten sie sich sehr, mich ihres Ort's zu sehen, und setzten mir den Thrankrug her, ich ließ ihn aber stehen. Alle: Da 2c.

4. Die Eskimo sind wild und groß, zu allem Guten träge; da schalt ich Einen einen Kloß und kriegte viele Schläge. Alle: Da 2c.

5. Von hier ging's hin nach Mexiko, ist weiter als nach Bremen, da, dacht' ich, liegt das Gold wie Stroh, du sollst dir'n Sack voll nehmen. Alle: Da 2c.

6. Allein, allein, allein, allein, wie kann der Mensch sich trügen! Ich fand da nichts als Sand und Stein und ließ den Sack da liegen. Alle: Da 2c.

7. D'rauf kauft' ich etwas kalte Kost, dazu ein wenig Kuchen, und setzte mich auf Extrapost, Land Asia zu besuchen. Alle: Da 2c.

8. Der Mogul ist ein großer Mann und gnädig sonder Maßen, und klug; er war jetzt eben d'ran, sich 'n Zahn auszieh'n zu lassen. Alle: Da 2c.

9. Hm, dacht' ich, der hat Zähnepein bei so viel Größ' und Gaben; was hilft's denn da noch Mogul sein? die kann man so wohl haben. Alle: Da 2c.

10. Ich gab dem Wirth mein Ehrenwort, ihn nächstens zu bezahlen, und damit reist' ich weiter fort nach China und Bengalen. Alle: Da 2c.

11. Nach Japan und nach Otaheit, nach Afrika nicht minder, und sah' bei der Gelegenheit viel Städt' und Menschenkinder. Alle: Da 2c.
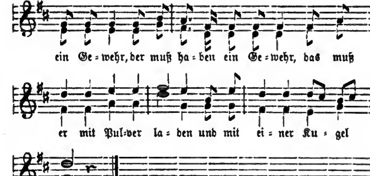
12. Und fand es überall wie hier, fand überall 'nen Sparren, die Menschen g'radeso, wie wir, und eben solche Narren. Alle: Da hat er übel, übel d'ran gethan, verzähl' er nicht weiter, Herr Urian!

M. Claudius.

## 56. Der kleine Rekrut.

Im Feldschritt. Kücken.

1. Wer will un = ter die Sol = da = ten, der muß ha = ben




2. Der muß an der linken Seiten einen scharfen Säbel han, einen scharfen Säbel han, daß er, wenn die Feinde streiten, schießen und auch fechten kann.
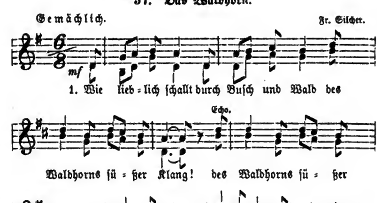
3. Einen Gaul zum Galopiren und von Silber auch zwei Sporn, und von Silber auch zwei Sporn, Zaum und Zügel zum Regieren, wenn er Sprünge macht im Zorn.

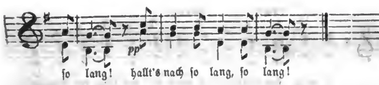
4. Einen Schnurrbart an der Nasen auf dem Kopfe einen Helm, auf dem Kopfe einen Helm, sonst, wenn die Trompeten blasen, ist er nur ein armer Schelm.

Fr. Güll.

## 57. Das Waldhorn.

Gemächlich. Fr. Silcher.
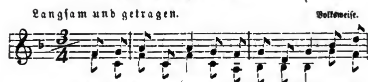





2. Und jeder Baum im weiten Raum dünkt uns wohl noch so grün; es wallt der Quell wohl noch so hell durch's Thal dahin, dahin!
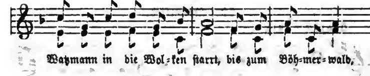
3. Und jede Brust fühlt neue Lust beim frohen Zwillingston; es flieht der Schmerz aus jedem Herz sogleich davon, davon!
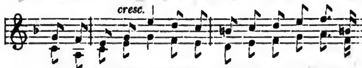
Chr. v. Schmid.

## 58. Unser Heimathland.
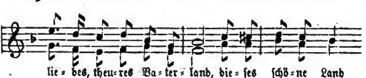
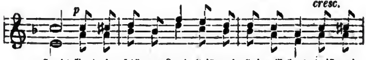
Langsam und getragen. Volksweise.
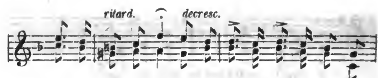






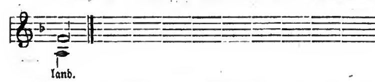










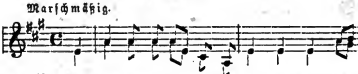

2. Wo die Donau strömt, wo der stille Main segensvoll durch Paradiese zieht, wo die Isar rauscht, wo am alten Rhein ewig jung die goldne Traube blüht, liegt ein schönes Land, 's ist mein Heimathland, 's ist mein liebes, theures Vaterland, dieses schöne Land ist mein Heimathland, ist mein liebes theures Bayernland.
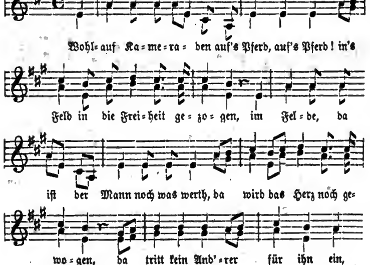
3. Wo die alte Treu', die im Sturm bewährt, fest und tief noch ihre Wurzeln schlägt, wo ein freies Volk Gott und König ehrt und des Friedens milde Künste pflegt, liegt ein schönes Land, 's ist mein Heimathland, 's ist mein liebes, theures Vaterland, dieses schöne Land ist mein Heimathland, ist mein liebes, theures Bayernland.
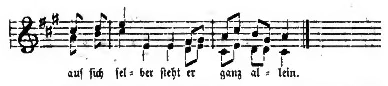


## 59. Reiterlied.

Marschmäßig.









2. Aus der Welt die Freiheit geschwunden ist, man findet nur Herren und Knechte, die Falschheit herrschet, die Hinterlist bei dem feigen Menschengeschlechte. Der dem Tod in's Angesicht schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann.

3. Des Lebens Aengsten, er wirft sie weg, braucht nichts mehr zu fürchten, zu sorgen; er reitet dem Schicksal entgegen keck, trifft's heute nicht, trifft es doch morgen; und trifft es morgen, so lasset uns heut' noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.

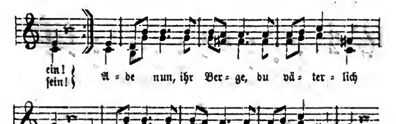
4. Von dem Himmel fällt ihm sein Lebensloos, braucht's nicht mit Müh' zu erstreben. Der Fröhner, der sucht in der Erde Schooß, da meint er den Schatz zu erheben. Er gräbt und schaufelt so lang er lebt, und gräbt bis er endlich sein Grab sich gräbt.
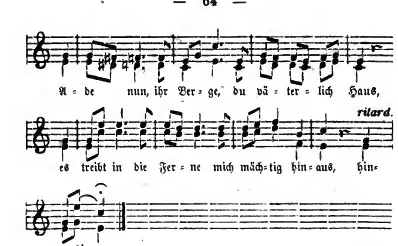
5. Drum frisch Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet! Die Jugend brauset, das Leben schäumt, frisch auf! eh' der Geist noch verdüftet. Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird das Leben gewonnen sein. Fr. v. Schiller.

## 60. Wanderlied.

Bewegt. Volksweise.






2. Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht steh'n, es treibt sie durch Länder und Meere zu geh'n, die Woge nicht haftet am einsamen Strand, die Stürme sie brausen mit Macht durch das Land.

3. Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht, und singt in der Ferne manch heimathlich Lied. |: So treibt es den Wand'rer durch Wälder und Feld, zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt. :|
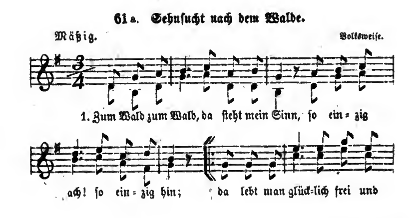
4. Da grüßen ihn Vögel, bekannt über'm Meer, sie flogen von Fluren der Heimath hieher; |: da duften die Blumen vertraulich um ihn, sie trieben vom Lande die Lüfte dahin. :|

5. Die Vögel, die kennen sein väterlich Haus; die Blumen einst pflanzt er der Liebe zum Strauß; |: und Liebe, die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand: so wird ihm zur Heimath das fernste Land. :|

J. Kerner.

## 61a. Sehnsucht nach dem Walde.

Mäßig. Volksweise.






2. Geliebter Forst mit dir vertraut wie mit dem Bräutigam die Braut: |: dich sing ich nur, dir bleib ich treu; denn ewig bist du schön und neu. :|

3. Schön bist du, wenn der Lenz dich schmückt, dein junges Grün mein Aug' entzückt. |: Und deiner Sänger Lied erschallt, daß froh das Echo wiederhallt. :|

4. Im heißen Sommer such ich dich, dann birgt dein kühler Schatten mich; |: dann labt im traulichen Gebüsch mich manches Quellchen, kühl und frisch. :|

5. Im Herbste prangst du schön schattirt mit neuen Reizen ausgeziert, |: bis Boreas, der dich entlaubt, dich deines letzten Schmuck's beraubt. :|

6. Doch auch im Winter lächelst du dem rüst'gen Jäger freundlich zu, |: wenn Schnee, der nur den Weichling schreckt, des Waldes Fährte ihm entdeckt. :|

7. Im selbsterzog'nen Lerchenhain soll einst mein stilles Grabmal sein! |: Zum Wald, zum Wald, da steht mein Sinn, so einzig, ach! so einzig hin! F. Voigt.

## 61 b. Vertrauen.

1. Mein Vater, der im Himmel wohnt, als König aller Engel thront, der ist mir nah' bei Tag und Nacht und gibt auf meine Schritte acht.

2. Er nährt den Sperling auf dem Dach und macht zu früh die Vögel wach; er schmückt mit Blumen Wald und Flur, und pflegt die Zierde der Natur.

3. Von meinem Haupte fällt kein Haar, mein Vater sieht es immerdar; und wo ich auch verborgen wär', in Herz und Nieren schauet er.

4. Geschrieben stand in seiner Hand mein Name, eh' ich ihn gekannt; an seinem Arm geh' ich umher und er ist Gott, was will ich mehr.

5. O Vater mein, wie gut bist du, gib, daß ich niemals Böses thu'! mach mich den lieben Engeln gleich in deinem großen Himmelreich!

## 61 c. Mein Vaterland.

1. Wenn ich zum heitern Himmel schau, so strahlt er freundlich weiß und blau, dann denk ich an mein Heimathland, wo ich der Kindheit Himmel fand.

2. Und pflück' ich mir im Morgenlicht ein wunderlieb Vergißmeinnicht, und fällt ein Thränlein d'rauf als Thau, lacht's mir entgegen weiß und blau.
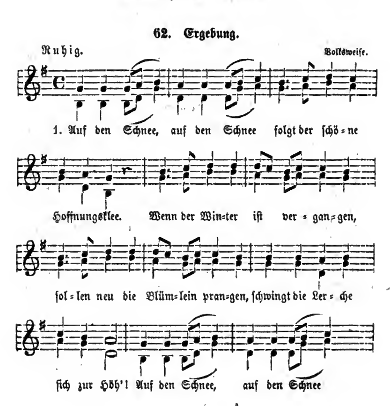
3. Begrüßt mich auf der grünen Au' ein treulich Auge, weiß und blau, denk' ich im Heimathland zu sein, wo Augen grüßen, treu und rein.
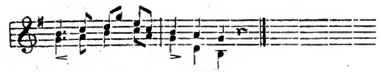
4. Denn rein und treu heißt weiß und blau, drum ich auf diese Farben bau', und wo sie hoch am Banner weh'n, ist's eine Lust, voran zu geh'n.
L. Scharrer.

---

# Geistliche Volkslieder.

## 62. Ergebung.






2. Wie Gott will, wie Gott will, will ich gerne halten still. Soll der Himmel sich verhüllen, wird der Segen niederquillen, gibt's Gedeih'n in reicher Füll'! Wie Gott will, wie Gott will, will ich gerne halten still.

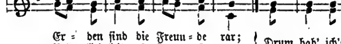
3. Schweig', mein Herz! schweig', mein Herz! denn es wechselt Lust und Schmerz. Will dich Trübsinn hier umfangen, kannst du süßen Trost erlangen, hebt dein Blick sich himmelwärts. Schweig', mein Herz! schweig', mein Herz! denn es wechselt Lust und Schmerz.

K. L. Franke.

## 63. Der beste Freund.

Sehr mäßig. Volksweise.










2. Die Menschen sind wie eine Wiege, mein Jesus stehet felsenfest, und ob ich gleich darnieder liege, mich seine Treu' doch nie verläßt.

D'rum hab' ich's immer so gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.
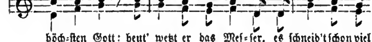
3. Er läßt sich selber für mich tödten, vergießt für mich sein theures Blut; er steht mir bei in allen Nöthen und spricht für meine Seele gut. D'rum hab' ich's immer so gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

4. Mein Freund, der mir sein Herze giebet, mein Freund, der mein und ich bin sein, mein Freund, der mich beständig liebet, mein Freund bis in den Tod hinein. Ach, hab' ich's nun nicht recht gemeint? Mein Jesus ist der beste Freund. B. Schmolk.

## 64. Der Schnitter Tod.

Gemächlich. L. Reichardt.
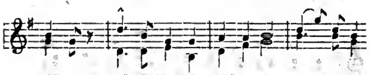
1. Es ist ein Schnitter, der heißt Tod, der hat Ge=walt vom



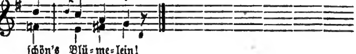
höch=sten Gott: heut' wetzt er das Mes=ser, es schneid't schon viel

*cresc.* *dim.*

bes=ser; bald wird er d'rein schneiden, wir müs=sen's nur



lei=den. Hü=te dich, schön's Blü=me=lein! Hü=te dich,



schön's Blü=me=lein!

2. Was heut' noch grün und frisch dasteht, wird morgen schon hin=, weggemäht: die edlen Narzissen, die Zierden der Wiesen, die schön Hyacinthen, die türkischen Binden. |: Hüte dich, schön's Blümelein! :|

3. Viel hunderttausend ungezählt, was nur unter die Sichel fällt: ihr Rosen, ihr Ilgen, euch wird er austilgen; auch die Kaiserkronen wird er nicht verschonen. |: Hüte dich, schön's Blümelein! :|

4. Das himmelfarb'ne Ehrenpreis, die Tulipanen, gelb und weiß, die silbernen Glocken, die goldenen Flocken, senkt Alles zur Erden: was wird daraus werden? |: Hüte dich, schön's Blümelein! :|

5. Ihr hübsch' Lavendel, Rosmarein, ihr vielfarbigen Röselein, ihr stolzen Schwertlilien, ihr krausen Basilien, ihr zarten Violen, man wird euch bald holen. |: Hüte dich, schön's Blümelein! :|

6. Trotz, Tod! komm her, ich fürcht' dich nit! Trotz, eil' daher in einem Schnitt! Werd' ich nur verletzet; so werd' ich versetzet in den himmlischen Garten, auf den wir Alle warten. |: Freue dich, schön's Blümelein! :|

Altes Volkslied. 1646.
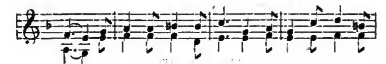
## 65. Der Engel der Geduld.
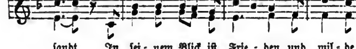


Etwas langsam. Volksweise.
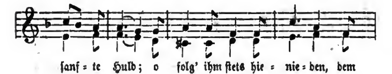


1. Es zieht ein stil = ler En = gel durch die = ses Er = den=
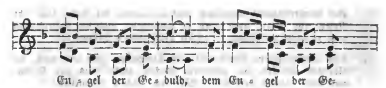


land, zum Trost für Er = den = män=gel hat ihn der Herr ge=

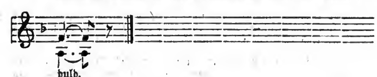


sandt. In sei = nem Blick ist Frie = den und mil = de



sanf = te Huld; o folg' ihm stets hie = nie = den, dem




2. Er führt dich immer treulich durch alles Erdenleid und redet so erfreulich von einer schönern Zeit. Denn, willst du ganz verzagen, hat er doch guten Muth; er hilft das Kreuz dir tragen, |: und macht noch Alles gut. :|

3. Er macht zu linder Wehmuth den herbsten Seelenschmerz und taucht in stille Demuth das ungestüme Herz. Er macht die finst're Stunde allmählig wieder hell, er heilet jede Wunde gewiß, wenn auch nicht schnell, — gewiß, wenn auch nicht schnell.
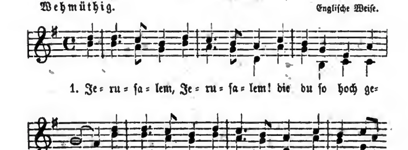
4. Er zürnt nicht deinen Thränen, wenn er dich trösten will; er tadelt nicht dein Sehnen, nur macht er's fromm und still. Und wenn in Sturmestoben du murrend fragst: warum? so deutet er nach oben, |: mild lächelnd, aber stumm. :|

5. Er hat für jede Frage nicht Antwort gleich bereit, sein Wahlspruch heißt: Ertrage, die Ruhstatt ist nicht weit! So geht er dir zur Seite, und redet gar nicht viel, und denkt nur an die Weite, |: an's schöne, große Ziel. :|

Ph. Spitta.
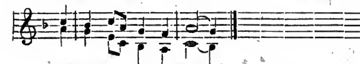
## 66. Jerusalem.

Wehmüthig. Englische Weise.






knechtet jäm=mer = lich: Je = ru = sa = lem, Je = ru = sa = lem,
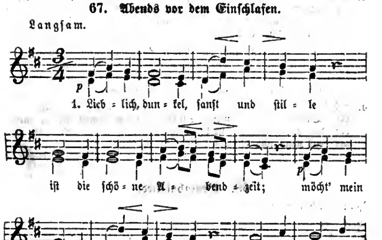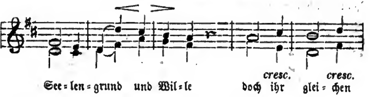



2. Wo einst das Lob des Herrn erklang auf Zion's heil'gen Höh'n, da krümmen deine Kinder bang sich unter ihren Weh'n; am Boden sitz'st du einsam jetzt, geknechtet jämmerlich. Jerusalem, Jerusalem, stets weinen wir um dich.

3. Jerusalem, Jerusalem, bis du dich einst bekehrst, und unser Lamm, das du durchbohrt, mit wahrer Buße ehr'st, bis du dich vor dem Heiland beug'st, vor seinem Seitenstich: Jerusalem, Jerusalem, stets weinen wir um dich. Barth. Aus dem Englischen.

## 67. Abends vor dem Einschlafen.

Langsam.






al = le Zeit. O, dann wird das Welt = ge = tüm=mel

wie ein Traum vor = ü = ber = geh'n, und ein

se = lig sü = ßer Him=mel mir in dem Ge=

mü = the steh'n.

2. Dich zu lieben, das ist Leben, dich zu haben, sel'ge Ruh', und wer dir sein Herz ergeben, schließt getrost sein Auge zu; trinkt noch einmal vor dem Schlummer, Herr, aus deinem lichten Quell; dann entschläft er ohne Kummer, dann sind seine Nächte hell.
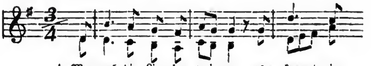
3. Ach, was frommen uns die Nächte ohne dich und deine Huld? Süße schläft nur der Gerechte, denn er ruhet ohne Schuld. Friede Gottes heißt das Kissen, das die Seele recht erquickt, während ein befleckt Gewissen auch im Schlafe schnell erschrickt.

4. Lehr' mich wachen, laß mich schlafen, täglich, nächtlich, Herr, mit dir! Darum trugst du meine Strafen, darum kamest du zu mir, daß die Seele, bis ich sterbe, deines Geistes werde voll, daß ich als dein Kind und Erbe mit dir wachen, schlafen soll.

A. Knapp.
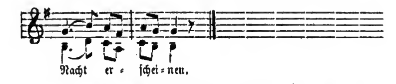
## 68. Begräbnißlied.

Feierlich langsam.



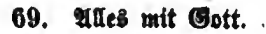


Tag des Herrn; es muß ein Mor=gen = stern nach dunk=ler
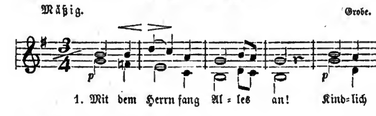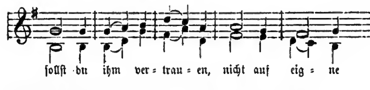



2. Mag auch der Glaube zagen, — ein Tag des Lichtes naht; zur Heimath führt sein Pfad, aus Dämm'rung muß es tagen.

3. Mag Hoffnung auch erschrecken, mag jauchzen Grab und Tod, — es muß ein Morgenroth die Schlummernden einst wecken!
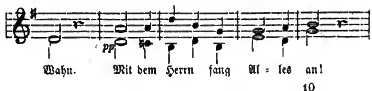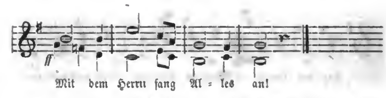
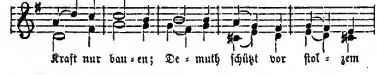


## 69. Alles mit Gott.















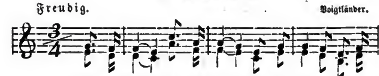
2. Mit dem Herrn fang Alles an! Die sich ihn zum Führer wählen, können nie das Ziel verfehlen, sie nur geh'n auf sich'rer Bahn. |: Mit dem Herrn fang Alles an! :|

3. Mit dem Herrn fang Alles an! Muth wird dir dein Helfer senden, froh wirst du dein Werk vollenden, denn es ist in Gott gethan. |: Mit dem Herrn fang Alles an! :|



## 70. Heimgang.

Freudig. Voigtländer.



1. Laßt mich geh'n, laßt mich geh'n, daß ich Jesum mö= ge




zu um = fan= gen, und vor sei = nem Thron zu steh'n.

2. Süßes Licht, süßes Licht, Sonne, die durch Wolken bricht! O, wann werd' ich dahin kommen, daß ich dort mit allen Frommen schau' dein holdes Angesicht!
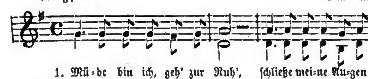
3. Ach, wie schön, ach, wie schön ist der Engel Lobgetön! Hätt' ich Flügel, hätt' ich Flügel, flög ich über Thal und Hügel heute noch auf Zions Höh'n!
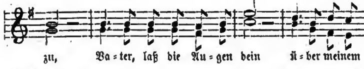
4. Wie wird's sein, wie wird's sein, wenn ich zieh' in Salem ein, in die Stadt der goldnen Gassen; Herr, mein Gott, ich kann's nicht fassen, was das wird für Wonne sein!

5. Paradies, Paradies, wie ist deine Frucht so süß! Unter deinen Lebensbäumen wird uns sein, als ob wir träumen; bring' uns, Herr, in's Paradies! Knak.

## 71. Abendlied.

Langsam. Volksweise.










2. Hab' ich Unrecht heut' gethan, sieh' es, lieber Gott, nicht an! Deine Gnad' und Christi Blut macht ja allen Schaden gut.

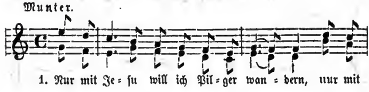
3. Alle, die mir sind verwandt, Gott, laß ruh'n in deiner Hand; alle Menschen, groß und klein, sollen dir befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh', nasse Augen schließe zu. Laß den Mond am Himmel steh'n und die stille Welt beseh'n.

L. Hensel.
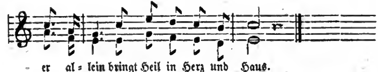
## 72. Reiselied.

Munter.




ihm geh' froh ich ein und aus; Weg und Ziel find' ich bei

kei-nem an-dern, er al-lein bringt Heil in Herz und Haus,




2. Berg und Thal und Feld und Wald und Meere froh durchwall' ich sie an seiner Hand; wenn der Herr nicht mein Begleiter wäre, fänd' ich nie das wahre Vaterland, fänd' ich nie das wahre Vaterland.

3. Er ist Schutz, wenn ich mich niederlege, er mein Hort, wenn früh ich stehe auf; er mein Rather an dem Scheidewege und mein Trost bei rauhem Pilgerlauf, und mein Trost bei rauhem Pilgerlauf.

4. Bei dem Herrn will ich stets Einkehr halten, er sei Speis und Trank und Freude mir; seine Gnade will ich lassen walten, ihm befehl' ich Leib und Seele hier, ihm befehl' ich Leib und Seele hier.

5. Bis es Abend wird für mich hienieden, und er ruft zur ew'gen Heimath hin; bis mit ihm ich gehe ein zum Frieden, bis sein sel'ger Himmelsgast ich bin, bis sein sel'ger Himmelsgast ich bin.

Schück.

## 73 a. Die drei großen christlichen Feste.

Nicht zu langsam. — Sicilianische Volksweise.

*mf* 1—3. O du fröh = li = che, *p* o du se = li = ge,

gna = den = brin = gen = de { Weih = nachts = zeit! / O = ster = zeit! / Pfing = sten = zeit! }

*cresc.*

*p* Welt gieng ver = lo = ren, Christ ist ge = bo = ren:
Welt lag in Ban = den, Christ ist er = stan = den:
Christ, un = ser Mei = ster, hei = ligt die Gei = ster:




Freu = e, freu = e dich, o Chri = sten = heit!

Joh. Falk.

Weiterer Text zu Weihnachten.

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit. Christ ist erschienen, uns zu versühnen: Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit. Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: Freue, freue dich, o Christenheit!

Zu Ostern.

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit. Tod ist bezwungen, Leben errungen: Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit. Kraft ist gegeben, göttlich zu leben: Freue, freue dich, o Christenheit!

Zu Pfingsten.

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit. Führ', Geist der Gnade, uns deine Pfade! Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit. Uns, die Erlösten, willst, du Geist, trösten. Freue, freue dich, o Christenheit!

## 73b. Gebet.

1. O du Heiliger, Allbarmherziger! Herr und Schöpfer der Welten! Laß uns dir nahen, Segen empfahen! Hilf uns, hilf uns, Jehovah!

2. O du Heiliger, Allbarmherziger! Wir auch sind deine Kinder. O sei uns freundlich, sei uns gnädig! Hilf uns, hilf uns, o Vater.

3. O du Heiliger, Allbarmherziger! Jesu, Heiland der Menschen! Du, Freund der Kinder, Retter der Sünder! Hilf uns, hilf uns, o Jesu!

4. O du Heiliger! Allbarmherziger! Geist der Liebe und Wahrheit! Wollst uns regieren, zum Vater führen! Hilf uns, hilf uns, o Tröster!

5. O du Heiliger, Allbarmherziger! Vater, Mittler und Tröster! Wollst uns erhalten, über uns walten! Gib uns, gib uns den Frieden!
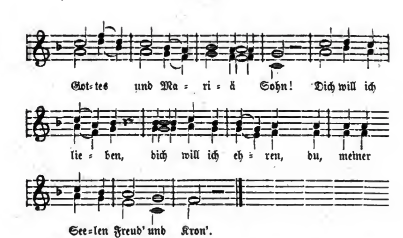
Kratz.

## 74. Preisgesang.

Etwas bewegt. Volksweise.



1. Schön = ster Herr Je = su, Herr = scher al = ler En = den,




2. Schön sind die Wälder, schöner sind die Felder in der schönen Frühlingszeit. Jesus ist schöner, Jesus ist reiner, der unser traurig Herz erfreut.

3. Schön leucht' der Monden, schöner leucht' die Sonne und die Sternlein allzumal. Jesus leucht' schöner, Jesus leucht' reiner, als die Engel im Himmelssaal.
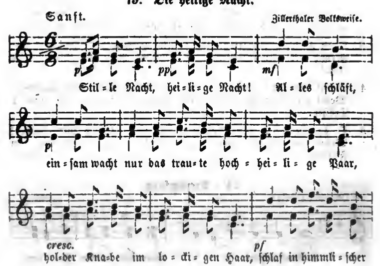
4. Alle die Schönheit Himmels und der Erden ist nur gegen ihn als Schein. Keiner auf Erden uns lieber kann werden, als der schönste Jesus mein.

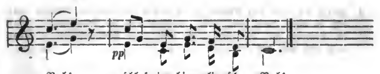
Altes Volkslied.

## 75. Die heilige Nacht.



Sanft. Zillerthaler Volksweise.
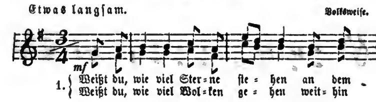





Ruh', schlaf in himm=li=scher Ruh'.

2. Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kund gemacht durch der Engel Halleluja, tönt es laut von fern und nah: |: Christ, der Retter, ist da! :|

3. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht Lieb' aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund', |: Christ, in deiner Geburt! :|

## 76. Gott weiß.
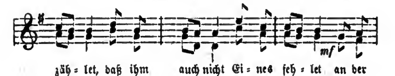
Etwas langsam. Volksweise.




1. { Weißt du, wie viel Ster=ne ste=hen an dem blau=en Him=mels=zelt?
Weißt du, wie viel Wol=ken ge=hen weit=hin ü=ber al=le Welt? } Gott, der Herr, hat sie ge=




zäh=let, daß ihm auch nicht Ei=nes feh=let an der



ganzen, gro=ßen Zahl, an der gan=zen, gro=ßen Zahl.

2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen in der heißen Sonnengluth? Wie viel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserfluth? Gott, der Herr, rief sie mit Namen, daß sie all' in's Leben kamen, |: daß sie nun so fröhlich sind. :|
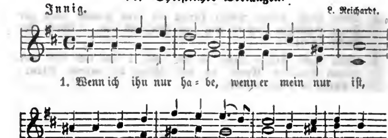
3. Weißt du, wie viel Kinder frühe steh'n aus ihrem Bettlein auf, daß sie ohne Sorg' und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, |: kennt auch dich und hat dich lieb. :|
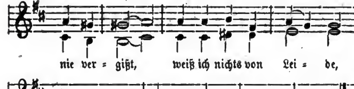
W. Hey.
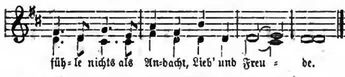


## 77. Christliches Verlangen.

Innig. — F. Reichardt.










2. Wenn ich ihn nur habe, laß ich Alles gern, folg' an meinem Wanderstabe treu gesinnt nur meinem Herrn; lasse still die Andern breite, lichte, volle Straßen wandern.
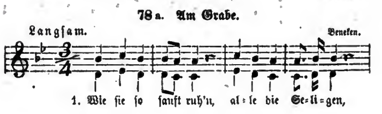
3. Wenn ich ihn nur habe, schlaf ich fröhlich ein, ewig wird zu süßer Labe seines Herzens Fluth mir sein, die mit sanftem Zwingen alles wird erweichen und durchdringen.
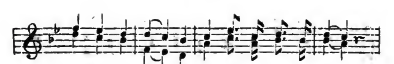
4. Wo ich ihn nur habe, ist mein Vaterland, und es fällt mir jede Gabe wie ein Erbtheil in die Hand. Längst vermißte Brüder find' ich nun in seinen Brüdern wieder.

Novalis.
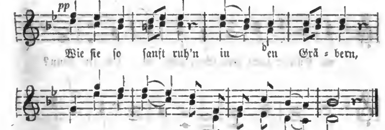
## 78 a. Am Grabe.

Langsam. — Beneken.





bie ta = pfer kämpf = ten den gro = ßen Le = bens = kampf!



Wie sie so sanft ruh'n in den Grä = bern,

bis sie zum Loh = ne er = we = cket wer = den.

2. Du Gottversöhner, ward'st auch in's Grab versenkt, da du am Kreuze hattest für uns vollbracht. Nicht zum Verwesen lagst du, Heil'ger, zum großen Lohne erstand'st du wieder.

3. O wenn auch wir ruh'n, wie all' die Seligen, die hier bestanden den schweren Lebenskampf; dann wirst, Erlöser! du uns rufen aus unsern Gräbern zum ew'gen Lohne. **A. C. Stockmann.**
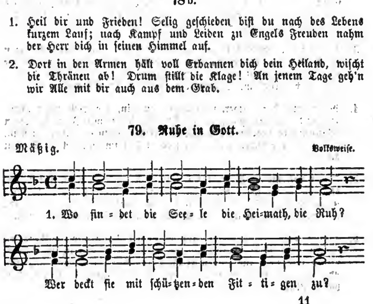
## 78 b.

1. Heil dir und Frieden! Selig geschieden bist du nach des Lebens kurzem Lauf; nach Kampf und Leiden zu Engels Freuden nahm der Herr dich in seinen Himmel auf.

2. Dort in den Armen hält voll Erbarmen dich dein Heiland, wischt die Thränen ab! Drum stillt die Klage! An jenem Tage geh'n wir Alle mit dir auch aus dem Grab.
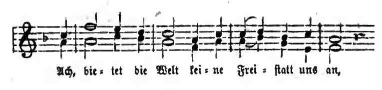
## 79. Ruhe in Gott.

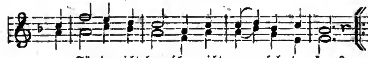
Mäßig. **Volksweise.**
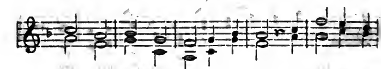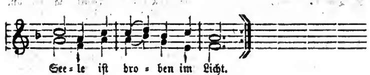


1. Wo fin = det die See = le die Hei=math, die Ruh?

Wer deckt sie mit schü = tzen = den Fit = ti = gen zu?










2. Verlasset die Erde, die Heimath zu seh'n, die Heimath der Seele, so herrlich, so schön. Jerusalem droben, von Golde erbaut, ist dieses die Heimath der Seele, der Braut? |: Ja, ja, :| dieses allein kann Ruhplatz und Heimath der Seele nur sein.

3. Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht! Tod, Sünde und Schmerzen die kennt man dort nicht; das Rauschen der Harfen, der liebliche Klang bewillkommt die Seele mit süßem Gesang. |: Ruh, Ruh, :| himmlische Ruh' im Schooße des Mittlers, ich eile dir zu.
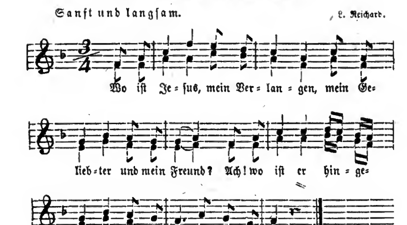
4. Wie freut sich ein jeder, in Heimath zu sein, wo viele schon prangen von Sünden ganz rein. Die hie schon mit Jesu im Leben bekannt, sind droben geschmückt mit dem heil'gen Gewand. |: Rein, rein, :| von Sünden ganz rein sind droben im Himmel die Sel'gen allein.

5. Drum auf, meine Seele, die Heimath ist nah; noch wenige Stunden, so ist sie schon da. So kämpfe du muthig die noch kurze Zeit; schon winkt dir die Krone nach endlichem Leid. |: Freud', Freud', :| ewige Freud' erwartet die Seele nach muthigem Streit.

6. D'rum zage nicht, Seele, auf dornichter Bahn dem Heiland zu folgen zum Ziele hinan; auch er gieng durch's Kreuz und durch Leiden und Pein zur seligen Freistatt, zur Heimath hinein. |: Muth, Muth, :| der Herr ist so gut; er gab auch für mich sein so kostbares Blut.

## 80a. Sehnsucht nach dem Erlöser.

Sanft und langsam. L. Reichard.




2. Meine Seel' ist sehr betrübet vor viel Sünd' und Ungemach. — Wo ist Jesus, den sie liebet, den sie suchet Nacht und Tag.

3. Ach! ich ruf' vor Angst und Schmerzen: Wo ist denn mein Jesus hin? Keine Ruh' hab' ich im Herzen so lang, bis ich bei ihm bin.

4. Ach! wer gibt mir tausend Flügel, daß ich kann zu jeder Frist fliegen über Berg und Hügel, suchen, wo mein Jesus ist!

5. Er vertreibet Angst und Schmerzen, er vertreibet Sünd' und Tod, wenn sie quälen in dem Herzen, er hilft uns aus jeder Noth!

6. Darum will ich nicht ablassen, will ihn suchen hin und her, in den Feldern, auf den Straßen will ich suchen mehr und mehr.

## 80b.

1. Immer muß ich wieder lesen in dem alten, heil'gen Buch, wie der Herr so gut gewesen, ohne Sünd' und ohne Trug.

2. Wie er hieß die Kindlein kommen, wie er hold auf sie geblickt, und sie in den Arm genommen und an seine Brust gedrückt.

3. Wie er helfendes Erbarmen allen Kranken gern bewies, und die Schwachen und die Armen seine lieben Brüder hieß.

4. Wie er keinem Sünder wehrte, der mit Reue zu ihm kam; wie er freundlich ihn belehrte, ihm den Tod vom Herzen nahm.

5. Immer muß ich's wieder lesen, les' und weine mich nicht satt, wie der Herr so treu gewesen, wie er uns geliebet hat.

6. Hat die Heerde mild geleitet, die sein Vater ihm verlieh'n; hat die Arme ausgebreitet, Alle an sein Herz zu zieh'n.

7. Laß mich knie'n zu deinen Füßen, Herr, die Liebe bricht mein Herz: Laß in Thränen mich zerfließen, mich vergeh'n in Wonn' und Schmerz.

L. Hensel.

---

## Berichtigung.

In Nro. 3, Seite 7, bittet man über dem Worte „grüne“ den Bogen zu streichen. Deßgleichen in Nro. 54, Vers 2 nach den Worten: „Deutschen Vaterland“ einzuschalten: Ist's Bayernland?

# Alphabetisches Inhaltsverzeichniß.



## Geistliche Volkslieder.

